

# Merseburger Correspondent.

Erstzeit:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 10 Pfg. durch den Heraultträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 49.

Donnerstag den 9. März.

1893.

## Die Statsverkärung der Infanteriebataillone.

Die Militärcommission beschloß heute in ihrer Dienstaags-Sitzung ausschließlich mit den Vorschlägen der Vorlage, denen zufolge die sämtlichen Bataillone des niederen Stats auf den mittleren Stat und ein Theil der Bataillone von dem niederen oder mittleren Stat auf den hohen Stat gebracht werden sollen. Die Vertreter des Kriegsministeriums glaubten, durch Beibringung sehr detaillirter Nachweisungen die Nothwendigkeit der beschloßenen Verkärungen beweisen zu können. Dr. Buhl erklärte sich geneigt, die Verkärung der Bataillone mit niederm Stat auf den mittleren zu bewilligen, lehnte aber alle weiteren Erhöhungen ab. Umgekehrt glaubte Abg. Hünze die Nothwendigkeit der Verkärung einer Anzahl von Bataillonen auf den hohen Stat im Prinzip anerkennen zu müssen. Zur Begründung seiner Auffassung fügte er sich auf die Verhältnisse, in welche diese speziell bezogenen Bataillone im Falle einer Mobilmachung gebracht werden würden. Abg. Richter glaubte nicht anerkennen zu dürfen, daß detaillirte organisatorische Erörterungen zu der Aufgabe der Commission gehörten. Abg. Richter fügte noch eine Bemerkung hinzu, welche dahin verstand wurde, daß ein Mitglied des Reichstags sich bei der Beurtheilung der Vorlage durch die militärische Sachverständigkeit, die ihm zufällig beizubringen, nicht dürfe beeinträchtigen lassen. Vorauß Abg. Hünze erwiderte, er betrachte es als eine Pflicht, seinen Wählern und der Fraction gegenüber, zur möglichsten Klärung der Fragen, soweit es ihm auf Grund seiner Kenntniß der Verhältnisse möglich sei, beizutragen. Seitens der Conservativen sprachen die Abg. v. d. Schulenburg und Graf Kestl ihre vollständige Uebereinstimmung mit den Absichten der Militärverwaltung aus. Abg. Dr. Lieber vermißte jedes Entgegenkommen der Herodverwaltung. Es scheint ihm nothwendig, daß die Herodverwaltung jetzt endlich beginnen möge, die Stellen wenigstens auszubieten, an welchen von ihrer Seite Würdige für möglich gehalten würden, damit diejenigen, welche geneigt seien, der Regierung entgegenzukommen, klarer den Weg zu erkennen vermöchten, auf welchem eine Verständigung möglich werden könnte. Er für seine Person sei nicht geneigt, von seinem bisherigen Standpunkte Abstand zu nehmen (Herr Dr. Lieber muß also doch annehmen, daß andere Mitglieder des Centrums unter gewissen Voraussetzungen zu einer Verständigung geneigt sind).

## Politische Uebersicht.

Im ungarischen Abgeordnetenhause ist es am Montag wieder zu äußerst lärmenden Kämpfen gekommen. Bei der Debatte über die Indemnitätsvorlage griff der Abgeordnete Horanogly den Ministerpräsidenten Weterle wegen der Saumseligkeit der Regierung bei Lösung der kirchenpolitischen Frage an. Weterle wies diesen Vorwurf zurück und erklärte, der Gesetzentwurf, betreffend die staatliche Materialverwaltung, werde noch vor Beginn der Sommerferien vorgelegt werden. Die Bemerkung des Ministerpräsidenten, daß außerhalb des Parlaments stehende Kreise gegen das kirchenpolitische Programm mit den unedelm Wapen kämpften, rief eine Lärmbene Scene hervor. Zahlreiche Abgeordnete sammelten sich in der Mitte des Sitzungssaales; erst nach Verlauf von einigen Minuten wurde die Ruhe wieder hergestellt.

In Rußland sind die Verfolgungen von Lutheranern noch immer an der Tagesordnung. Wegen widergesetzlicher Erbauung eines Lutherischen mit einer nichtgläubigen wurde abermals ein lutherischer Pastor von dem Rigauer Bezirksgericht zu achtmonatlicher Gefängnißhaft verurtheilt.

Das französische Rescript über das Gesetz, welches die Aufreizung zum Diebstahl, Mord, Raub und zur Brandstiftung durch die Presse unter Strafe

stellt, ist am Dienstag mit 266 gegen 22 Stimmen angenommen worden. Ein Abänderungsantrag, durch welchen der vom Senate genehmigte Text des Entwurfs bezüglich der präventiven Verhaftung modifizirt wird, wurde, obwohl Bourgeois denselben bekämpft hatte, mit 285 gegen 245 Stimmen gleichfalls angenommen. Hierauf folgte die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Beileidigung von Souveränen und auswärtigen Gesandten. Justizminister Develle trat für den Gesetzentwurf ein, indem er betonte, daß die Ablehnung desselben ihm seine Aufgabe sehr erschweren würde. Ein auswärtiger Gesandter könne weder einem einfachen Privatmann noch einem öffentlichen Beamten gleichgestellt werden. Derselbe sei Gast des Landes. Alle Gesandten müßten in Frankreich die entgegenkommendste Gastfreundschaft und den weitestgehenden, durch die Gesetze gewährleisteten Schutz gegen Verleumdung und Beileidigung finden. Die Langsamkeit der Justiz könnte bewirken, daß die Gesandten das Land verlassen. Das Gesetz würde die Verantwortlichkeit der Regierung nicht vermehren, da die Regierung stets die Verpflichtung gehabt habe, Beileidigungen von Vertretern auswärtiger Staaten zu verfolgen. (Lebhafter Beifall.) Nachdem Millerand (radikal) sich gegen den Gesetzentwurf geäußert hatte, ergriff Ribot das Wort und erklärte, das Cabinet in seiner Gesamtheit schloße sich den Ausführungen Develles an. Wer einen auswärtigen Gesandten beleidige, solle nicht vor eine Jury gestellt, sondern müsse einfach bestraft werden. Man könne mit Sympathie oder tabelnd das Verhalten einer auswärtigen Regierung erörtern, aber man dürfe nicht die Personen beleidigen. In der französischen Presse hätte sich seit einiger Zeit über diese Personen, die nicht immer Franzosen seien, eine derartige Gepflogenheit eingebürgert. Man könne nicht länger dulden, daß die auswärtigen Gesandten Beschimpfungen ausgesetzt seien. (Beifall.) Nachdem Millevoye und Pelletan den Gesetzentwurf bekämpft hatten, stellte Ribot die Vertrauensfrage. Die Kammer beschloß hierauf mit 257 gegen 188 Stimmen, zur Verathung der einzelnen Artikel überzugehen, und genehmigte sodann den ganzen Gesetzentwurf.

Das englische Unterhaus beschloß auf Antrag Harcourt, die Geschäftsordnung, betreffend die Verathung der Debatte nach Mitternacht, heute zu suspendiren, mit 277 gegen 119 Stimmen.

Die Neuwahl in Spanien wird nach einem Telegramm aus Madrid voraussichtlich wieder eine erhebliche ministerielle Mehrheit ergeben. Die neue Kammer wird voraussichtlich wie folgt zusammengesetzt sein: 50 Republikaner, 60 Conservative, 16 Karlisten, 9 kubanische Autonomisten, alle übrigen Deputirten gehören der ministeriellen Partei an.

Zwischen der französischen und der türkischen Regierung sind die einleitenden Maßnahmen für Regulirung der tunesisch-tripolitischen Grenze getroffen worden. Wie die Umgrenzungen der meisten afrikanischen Besitzungen recht unbestimmte und verwischte sind, so war auch die Scheidelinie zwischen der Regenshaft Tunis und dem Paschalit Tripolis ein recht unklarer Begriff gewesen, und dies um so mehr, als diese Grenze durch die Wüstengebiete lief, deren Bewohner räumlich zwischen den Komadenstämme waren. Das Grenzgebiet, welches die Vertheilung der tunesischen Urghama u. die arabischen Stämme Tripolitaniens ihre Hausbesitzen auszeichnet und bei dieser Gelegenheit jeden Reisenden oder Kaufmann, der sich bis hierher wagte, ausplündern oder auch ermordeten, war ein Herd beständiger Unruhen. Selbst zwischen den Regierungen bestanden wegen der Abgrenzung ihrer Gebiete Meinungsverschiedenheiten. Die Türken nahmen als Westgrenze ihrer Besitzungen den Lauf des Seb-Gi-Hania, der in die Strandlagune von El-Biban einmündet, an, während die franco-tunesische Regierung ihren Grenzstein 50 km weiter östlich auf Kap Abie setzte und der französische Generalstab die Grenzlinie in das Fußbett des Neb Mogla einzeichnete. Um nun

endlich die auf die Dauer sich immer lästiger gestaltenden Verhältnisse an der Grenze zu ordnen, machte die türkische Regierung Frankreich den Vorschlag, die Grenzlinie durch eine Commission festlegen zu lassen und dann längs derselben befestigte Vorposten (Blockhäuser) zu errichten. Frankreich ging bereitwillig auf diesen Vorschlag ein und die Commission hat nunmehr ihre Arbeiten begonnen.

## Deutschland.

Berlin, 8. März. Am Sonntag gewährte Sr. Maj. der Kaiser, wie nachträglich verlautet, der Malerin Frau Parlaghi-Krüger eine Portrait-Sitzung. Montag Nachmittag wurde der aus Rom hierher zurückgekehrte General Frh. v. Loß von dem Kaiser empfangen. Er überreichte das Schreiben des Papstes. Demnächst wurde General Frh. v. Loß zur kaiserlichen Frühstückstafel geladen, nach deren Aufhebung der Kaiser mit ihm eine Spazierfahrt unternahm. Nach dem Schloße zurückgekehrt, blieb der Kaiser im Arbeitszimmer und erledigte Regierung-Angelegenheiten. Später nahm der Kaiser noch einen Bericht des Generalarztes Dr. Leuthold über das Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen v. Blumenthal entgegen. Gestern Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem General v. Habicht und nahm sodann um 1 Uhr militärische Uebungen entgegen. — Die Kaiserin besuchte Montag Nachmittag das Augusta-Hospitals. — Prinz Friedrich Leopold, welcher vorgestern nach Jagdschloß Glienicke nach Berlin kam, begab sich nach der großen Landeshöhe, wo er bis um 8 Uhr den Arbeiten beiwohnte. — Wie in Hoffkreisen verlautet, wird sich der Kaiser in den ersten Tagen des nächsten Monats nach Rom begeben, um an der Feier der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares theilzunehmen.

— General Frh. v. Loß ist sofort nach seiner Rückkehr nach Berlin vom Kaiser empfangen worden. Ein Bericht der „Köln. Ztg.“ betont die besondere Aufmerksamkeit, welche ihm in Rom erwiesen worden sei. Der Papst habe ihm einen eigenhändigen Privatbrief zur Uebergabe an Kaiser Wilhelm gegeben. Der Cardinal-Staatssecretär Rampolla suchte den General persönlich in seiner Wohnung auf, um ihm selbst die Decoration des ihm vom Papst verliehenen Christus Ordens zu überbringen.

— Der Ueberschub der Reichspostverwaltung in der Zeit vom 1. April 1892 bis Ende Januar 1893 ist im Vergleich zu derselben Zeit des vorigen Etatsjahres um 2 288 497 Mk. gestiegen.

— (Zur Militärvorlage) wird dem nationalliberalen „Hannov. Cour.“ aus Abgeordnetenkreisen geschrieben: Die Annahme der Vorlage im vollen Umfange erscheint nach wie vor ausgeschlossen; der einzige positive Gegenorschlag aber, derjenige des Herrn Dr. v. Bennigsen, hat, zunächst wenigstens, ebenfalls keine Aussicht, eine Mehrheit auf sich zu vereinigen. Es ist sehr bemerkt worden, daß das bisher einzige Eingreifen des preussischen Kriegsministers in die Commissionsverhandlungen des Bekämpfung des Bennigsen'schen Antrags, betreffend die vieren Bataillone galt. Es bleibt also noch völlig unklar, auf welcher Basis sich eine Verständigung vollziehen könnte. — Die freisinnige Partei, so schreibt die „Post. Ztg.“, ist bereit, angebrachtemaßen alle Mittel zu bewilligen, die zur Durchführung der zweiwöchigen Dienzeit innerhalb der gegenwärtigen Präsenzzeit nöthig werden. Wie hoch sich die Mehrkosten zur Durchführung der zweiwöchigen Dienzeit belaufen, mag freilich sein und verlangt eine genauere Erörterung. Aber die Präsenzzeit steht fest. Darüber hinaus darf nichts bewilligt werden, kein Mann und kein Pferd, und wer diese Grenze überschreitet, der scheidet sich damit von der Stellung der freisinnigen Partei. Diese Stellung festhalten, gebietet die Ehre der Partei; dieselbe gebietet aber auch die politische Klugheit. In dieser Haltung findet sich die Mehrheit des jetzigen Reichstages zusammen; die

Regierung und die ihr geneigten Parteien sind nicht im Stande, die weitergehenden Forderungen der Militärverwaltung durchzuführen, solange die Mehrheit fest bleibt. Der Militärverwaltung bleibt aber dann nichts weiter übrig, als sich zu fügen; denn bei einer Reichstagsauflösung ließe allein die Regierungspartei Gefahr, noch weiter vermindert zu werden, während die Mehrheit sicher wachsen würde. Es wäre sicher Selbstmord, wollte die freisinnige Partei sich aus dieser sicheren Stellung heraus auf das Eis des Kompromisses locken lassen. Wir sind deshalb auch überzeugt, daß die gegenwärtige Präferenzliste die Grenze bildet, die von keinem Vertreter der freisinnigen Partei überschritten werden wird.

(Der springende Punkt.) So schreibt eine Berliner Correspondenz für Centrumsbätter, ist nach wie vor die Höhe der Präferenzliste. Bisher magt leider die Regierung, gar keine Miene, sich auf eine Umgestaltung des Planes auf Grundlage der jetzigen Präferenzliste einzulassen. So lange sie diesen durchaus ablehnenden Standpunkt gegen die grundlegende Vorbedingung der Mehrheit einhält, erscheinen die Versuche positiver Verbesserungsverschlüsse noch als verfrucht und wertlos. Die Fraktionen wollen sich nach Durchberatung der einzelnen Positionen eine Ueberlegungsphase gönnen. Möchte auch die Regierung dieselbe benützen, um sich nochmals unbefangenen zu überlegen, ob nicht eine Verhängung auf Grund der jetzigen Präferenzliste für Deutschlands innere Wohlfahrt und äußere Macht besser ist, als ein gefährlicher Kampf um die ganze riesige Forderung. — Wenn man das Wort „Verhängung“ gebraucht, muß man sich bei dem Uebersetzer der Symptomen-Züger vor Mißdeutungen besonders sichern. Daß bei diesem Worte an ein „Handelsgeschäft“ nicht zu denken ist, werden die Zeichenbeur nur wohl endlich aus der rückhaltlosen Erklärung des Abg. Dr. Nieber erkennen müssen. Daß wir dabei nicht an Vermögenslose Kompromißlisten denken, sei nochmals der Sicherheit halber betont. Die Opposition steht oder fällt mit dem Grundsatz: keine Erhöhung, nur eine Umwandlung der bestehenden persönlichen Militärlast. Ueber die zweckmäßigste Form der Umwandlung wird eine Verhängung möglich sein, wenn erst die Regierung darauf verzichten will, den Reichstag auf die schiefste Ebene der allgemeinen Dienstpflicht zu locken.

(Anläßlich der Petition des Westdeutschen Kriegerverbandes) an den Reichstag mit dem Schlussantrag auf Aufnahme der Militärvorlage erörtert die „Nordb. Allg. Ztg.“ die Frage, ob die Kriegervereine, die nach ihren Statuten politische Vereine nicht und nicht sein sollen, berechtigt sind, Petitionen für, oder, was doch auch möglich wäre, gegen die Militärvorlage einzureichen. Die „R. A. Z.“ gibt zu, daß die Kriegervereine nach dem Erlaß des Preussischen Vereinsgesetzes veranlaßt worden sind, in ihre Statuten den Ausschluß politischer und religiöser Angelegenheiten aufzunehmen, um sich den Beschränkungen zu entziehen, denen politische Vereine gesetzlich unterliegen. Ob die Kriegervereine „geeignet“ sind, in Fragen, wie die der Militärvorlage ein Wort mitzusprechen, weil ihre Mitglieder ausnahmslos durch die Schule des Geredens hindurchgegangen sein müssen und dadurch ein in das Volksthümliche übertragenes Fachverständnis besitzen, brauchen wir nicht zu erörtern. Von dem Augenblick an, wo die Kriegervereine derzeitige hochpolitische Fragen im Widerspruch mit ihren Statuten erörtern, fallen sie unserer Ansicht nach in die Kategorie der politischen Vereine und müssen darnach behandelt werden.

(Vom Allgemeinen deutschen Bauernverein.) Letzten Sonntag tagte im Fieslen Wieselbach bei Weimar eine sehr zahlreiche Versammlung bäuerlicher Grundbesitzer, in welcher Herr Kemmer, Bevollmächtigter des Allgemeinen deutschen Bauernvereins, unter lebhaftem Beifall über die Bestrebungen und das Programm dieses Vereins sprach. Am Schlusse der Ausführungen des Bevollmächtigten griff der Güterschlächter und Dekonom Haase aus Wieselbach den Vereinsredner und die Ziele des Vereins in scharfer Weise an, indem er zugleich behauptete, die Bauernschaft Wieselbachs und Umgegend stehe auf dem Standpunkte der Evolutionserfassung und des neuen Bundes der Landwirthe des Grafen Nirbach und Genossen. Hierauf ergriff der in der Versammlung anwesende Güterschlichter Wilsch-Bindischholzhäusen das Wort zur gründlichen Widerlegung des Güterschlächters und die Versammlung, welche Herrn Wilsch-Bindischholzhäusen das Wort darbrachte, beschloß auf Antrag desselben durch Probe und Gegenprobe mit allen gegen die Stimme des Güterschlächters folgende Resolution: „Die Versammlung erklärt ihre volle Uebereinstimmung mit dem Programm und den Bestrebungen des Allgemeinen deutschen Bauernvereins und lehnt für Wieselbach und Umgegend jede Uebereinstimmung und jedes Zusammengehen mit dem ab-

ligen Landwirthschaftsbunde, als gegen die Interessen der deutschen Bauernschaft gerichtet, entschieden ab.“

(Aus Elsaß-Lothringen.) Bei dem Statthalter Fürsten Hohenlohe in Strassburg fand am Dienstag Abend zu Ehren des Landesauschusses ein Festmahl statt, an welchem die Spitzen der Behörden theilnahmen. Während des Mahles hielt der Statthalter eine Rede, in welcher er den Ausschuss zur raschen Erledigung der Geschäfte beglückwünschte. Allerdings seien nur verhältnismäßig geringfügige Vorlagen aus dem Gebiete der Gesetzgebung eingebracht worden. Er bedauere das Scheitern der vorjährigen Vorlage, betreffend die Organisationsfragen, er tröste sich jedoch mit dem Gedanken, daß der Sinn für die Selbstverwaltung auch in diesem Lande mehr und mehr an Boden gewinnen werde. Man müsse aber langsam vorgehen, sich vor der Hand mit der jetzigen Form der Gesetzgebung begnügen und für die nächste Session eine Gemeindeordnung ausarbeiten lassen. Er habe großes Vertrauen auf den ruhigen praktischen Sinn des Landesauschusses, der stets bereit sei, mit der Regierung Hand in Hand das Wohl des Landes zu fördern. Der Statthalter schloß mit einem Toast auf Elsaß-Lothringen, den Landesauschuss und dessen würdigen Präsidenten Dr. Schlumberger. Dr. Schlumberger dankte und toastete auf das Wohl des Statthalters, wobei er den Wunsch ausdrückte, daß der Fürst Hohenlohe noch recht lange an der Spitze der Regierung von Elsaß-Lothringen verbleiben möge.

(Alhwardt) läßt sich jetzt, nach der „Staatsbürgerzeitung“, in seinem Reichstagswahlkreise huldigen und hat sich zunächst in Arnoldsweiler in einer großen Versammlung feien lassen. Es wurde hierbei so dargestellt, als ob die Reichstagswahl Alhwardt, die goldene Freiheit wiederzugeben“ habe. In Vertretung des deutschen Volkes habe der Wahlkreis Alhwardt auf den Schild gehoben „in den schweren, verhängnisvollen Tagen, als Lüge, Verleumdung und Parteilichkeit und Mißgunst“ sich zwischen ihm und die Wähler drängen. Das ganze deutsche Volk setze in Alhwardt seine Hoffnung. Alhwardts Dankesrede lief alsbald wieder in eine Haysrede wider die Juden aus, welche er listigen Fätschen verglich von der Geschichte des Sündenfalls an. Dem sich schreibenden Landmann stellte er den Commerzienrath entgegen, der auf Summirtären fährt. Als besonders schredlich stellte es Alhwardt dar, wenn Levi und Cohn miteinander um 100 000 Centner handelten, ohne thatsächlich Getreide zu besitzen. Als sein Programm stellte alsdann Alhwardt auf die Verkauflichung der Hypotheken und die Unterstützung des Handwerks durch Gewährung von Staatscredit.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. März.) Der Reichstag beriet heute bei sehr lebhaftem Interesse. Die von der Commission abgeleitete Marine-Artillerie für Cuxhaven (50 000 Mark) wird mit geringer Mehrheit bewilligt. Die Resolution der Budgetcommission, zu erklären, daß die Marineverwaltung bei dem Bezug von englischen Kohlen (wegen Ueberförderung durch den Kohlenring) den gebotenen Finanzstellen und wirtschaftlichen Mächtigsten entsprechend gehandelt habe, wird nach längerer Debatte nahezu einstimmig angenommen. Die Beratung wird morgen fortgesetzt, obgleich das Centrum bringt einen Schwermetallnachtrag, damit das Festhalten noch vor Hierauf in die Tagesordnung komme.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 7. März.) Im Abgeordnetenhaus kam heute bei der Beratung des Bezirks der Anstaltungscommission für Rosen und Westpreußen der Antrag des Abg. v. Garlinstl zur Verhandlung, welcher die Regierung auffordert, eine Vorlage wegen Aufhebung des Anstaltungsgesetzes, das sog. 100 Millionen-Gesetz, zu machen. Abg. v. Garlinstl behauptet, das Gesetz habe gänzlich nur eine Bank für bankrotte polnische Grundbesitzer. Die politische Tendenz des Gesetzes bringe es mit sich, daß dasselbe in wirtschaftlicher Beziehung den Erwartungen nicht entspreche. Nachdem sich Abg. Sombart günstig über die wirtschaftlichen Aufgaben der Anstaltungscommission, die Beförderung bäuerlicher Anstaltungen ausgeprochen, erklärte der landwirthschaftliche Minister, die Regierung habe sich zwar mit dem Antrage Garlinstl noch nicht befaßt; er zweifle aber nicht daran, daß sie ihn ablehnen werde. Das Gesetz sei nicht gegen die Polen gerichtet, es solle nur das Dauschthümliche beseitigen. Die Polen seien nicht von der Aufhebung ausgeschlossen, das Rentengesetz gelte auch für sie. Abg. Nixert erklärte die Anerkennung der freisinnigen Partei für den Antrag Garlinstl, dessen eminent politische Bedeutung durch die Anwesenheit des Ministerpräsidenten anerkannt werde. Auch die Regierung könne sich darüber nicht täuschen, daß die Bismarck'schen Antipolengesetze nicht günstig gewirkt hätten; sie möge also auch die Konsequenzen ziehen. Die polnischen Agitationen werden durch solche Kampfgesetze ebenso wenig geschädigt wie die Sozialdemokratie durch Ausnahmegeretze. Es komme hinzu, daß das deutsche Element sich mehr auf die Richtung solcher Gesetze, als auf eigene Thätigkeit verlege. Der Ministerpräsident stellte in Abrede, daß das Gesetz feindselig gegen die Polen sei, die in ihren landwirthschaftlichen Regien nicht beschränkt werden; die Aufhebung des Gesetzes, von dem er wirtschaftlich und sozialpolitisch eine gute Wirkung zur Stärkung des Dauschthüms erwarte, werde der polnischen Agitation keine Schranken setzen. Wegen der Antrag sprachen v. Tiedemann-Lobkowitz (fr.) und v. Triffa (kon.), der behauptete, unter den Beweisen seien keine Juden, was Abg. Reutich (fr.) als unwichtig nachwies. Für den

Antrag sprach Abg. Baßem Namens des Centrums. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Garlinstl gegen die Stimme der Freisinnigen des Centrums und der Polen abgelehnt. Im Uebrigen wurde die zweite Beratung des Etats beendet. Die dritte soll morgen beginnen.

Die Commission des Reichstags zur Vorbereitung der Anträge des Centrums auf Abänderung der Gewerbeordnung hat das beantragte Verbot des Betriebes von Druckschriften und Bildwerken auf Lieferung abgelehnt. Lieferungswerke dürfen durch den Hauptkanal vertrieben werden, wenn die Zahl der Lieferungen und der Gesamtpreis des Werkes augenfällig angegeben ist.

Im Abgeordnetenhaus soll am 13. März die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Abänderung des Wahlverfahrens stattfinden. Nach der „Schles. Ztg.“ sind die Mitglieder der konservativen Partei vom Fraktionsvorstande bereits aufgefordert worden, wegen der zu erwartenden wichtigen Abstimmungen möglichst zahlreich zu erscheinen. Diese Beratung wird in zweiter und dritter Lesung mindestens drei, möglicherweise aber bis fünf Tage beanspruchen. Mit dem 23. März sollen die Osterferien eintreten, nicht erst, wie anfänglich angenommen wurde, am 25., weil auf diesen Tag ein katholischer Feiertag, Mariä Verkündigung, fällt. Für den Wiederbeginn der Verhandlungen ist der 11. April im Ausicht genommen. Die Zeit von der Beendigung der Wahlgesetzberatung bis zum Beginn der Ferien soll mit der Beratung von Petitionen ausgefüllt werden. Nach Ostern kommen sodann die Steuer-gesetze an die Reihe.

### Vermishtes.

(Schiffsunfälle.) Nach einem Telegramm aus Ste-Marie-de-Madagascar hat der Aviso „La Bourbonnaise“ Schiffbruch gelitten, wobei 23 Personen das Leben einbüßten. Nach einer aus Sanibar eingetroffenen Meldung ist die deutsche Brigantine „Margarethe“ während eines Orkans in der Nähe von Tamatave (Madagascar) am 22. Februar d. J. untergegangen. Der Rest ist ertrunken.

(In Folge eines Wasserandrucks) sind auf der Grube „Langenberg“ des Barmroeders ein Bergarbeiter und ein Bergmann 120 Meter in die Tiefe gesunken und sofort getödtet worden.

(Bei den Abbrucharbeiten des alten Doms) in Berlin hat sich ergeben, daß der Thurm aus so großen Sandsteinblöcken zusammengesetzt ist, daß er auf gewöhnlichem Wege nicht abgebrochen werden kann und eine Sprengung durch Dynamit vorgeommen werden muß. Wegen der Nähe des königlichen Schlosses ist dies zur Kenntniss des Kaisers gebracht worden, bei der Bestimmung getroffen hat, daß die Sprengung durch Mannschaften der Eisenbahnbrigade bewirkt werden soll. Der Zeitpunkt, wann dies geschehen wird, läßt sich noch nicht bestimmen.

(Wieder den Ueberfall in Sandgate) bei Follfons, durch welchen Sonnabend Abend und Sonntag Morgen gegen 200 Häuser zerstört oder doch so zugerichtet wurden, daß sie unbewohnbar sind, liegen jetzt ausfäulende Leichen vor: In den vergangenen Jahren ist der Ort mehrfach von der See heimgesucht worden, aber die jüngste Heimgangung hat die frühesten bei Weitem übertraffen. Die Bewohner von Sandgate sind, wie diejenigen eines vom Erdbeben betroffenen Ortes der Festigkeit des Bodens mißtrauen, so schnell sie nur konnten und so viel sie von ihrer Hahn in der Gile zulammensuchen vermochten, ist die Nachbarorte Follfons und Sutte geflohen. Als Sonnabend gegen 8 Uhr der erste Vorstoß erfolgte, glaubte man allgemein noch glückselig zu sein, es wäre ein Erdbeben. Schemen ersten Stoß folgte Sonntag früh um 5 Uhr, als gerade Ebbe eintrat, ein zweiter, womöglich noch heftigerer, und es hat allen Anschein, daß noch weitere folgen werden. Der von dem Vorfal betroffene Flächenraum erstreckt sich über eine ganze Meile weit und ungefähr 500 Ellen landeinwärts, wo sich der Boden unregelmäßig hebt. Diese ganze Strecke ist geborsten und an unzahligen Orten von Furchen und Spalten durchzogen. Zwischen benachbarten Häusern haben sich klaffende Risse aufgethan, manche zeigen ausgedehnte, vielfach gesprungene Klüften und scheinen im Begriff zu sein, einzusinken. Wägs der Risse zeigt sich sogar das Gerüst etwas emporgehoben; während einer einzigen Nacht hat sich ein Häuschen von vier bis fünf Fuß gehoben, bei der Tendenz jetzt, zu wachsen. Die Verwüstung, welche die Erschütterung unter der Bevölkerung hervorgerufen, spottet aller Beschreibung. Tausende von Menschen sammelten sich auf den Straßen der kleinen Stadt, die von allerhand Ausrußig ganz bedeckt sind, und stehen einander im Wege. Doch ist Hilfe schnell zur Stelle gewesen und Verlust an Menschenleben bisher nicht zu beklagen. — Der „Süd. Ztg.“ wird noch telegraphirt: Es ist sehr wahrscheinlich, daß die großen Sprengungen, welche zur Beförderung des Strads Calypso und des jüngsten Strads Benenne in unmittelbarer Nähe der Risse verwendet wurden, die Voderung des Bodens befördern. Veranlaßt wurde die Sprengungsbereitung dort am stärksten emzuhaben, wo am Sonnabend die größte Zerstörung stattfand. Zwei Drittel der ganzen Stadt sind zerstört. Auch werden die meisten fortgerückten Häuser vollständig abgetragen werden müssen. Das Achtenwachts ist gestimmt, überall fin Erdspalten bis zehn Fuß tief. Die Wäßer- und Gasleitungen sind zerstört, so daß Sonntag Abend der Stadtausrüst umherging, um den Einwohnern anzuzeigen, wo Licht und Wasser zu bekommen war.

(Wieder der Stiftung.) Die Erben des Herrn von Weichroder haben den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft 60 000 Mk. überwiesen, um diese Summe der Friedrich-Wilhelm-Stiftung als eine „Gabe von Weichroder Special-Stiftung“ einzusetzen, nach dem Grundbesitz der Hauptstiftung zu verwalten und die Zins-erträge zu verwenden. In dem begleitenden Schreiben wird ausgeführt, daß der Verstorbene durch seine schnell fortschreitende letzte Krankheit verhindert gewesen sei, besondere Legate, wie er sich noch vorbehalten hatte, zu bestimmen; der Erben sei aber das Wohlwollen, daß ihr vereinigter Vater der Berliner Kaufmannschaft stets entgegengebracht habe, bekannt und so hielten sie sich verpflichtet, in seinem Geiste ergänzend durch diese Schenkung einzutreten.



Billigste Preise!

Sämmtliche Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison sind eingetroffen und empfehle ich

**Kleiderstoffe in karriert, gestreift und changirt,**

**Echt Tiroler Voden.**

Ebenso ist die Abtheilung für Damen- und Kinder-Confection aufs Reichhaltigste sortirt:

**Promenaden, Röder, Capes, Jackets und Poudre-Kragen (größte Neuheit).**

**Regenmäntel mit Pelserine, neue diesjährige Façons, bereits zu 5 1/2 Mk.**

**Sämmtliche Confectionsstoffe, als Corkscrew, Coating, Cheviots, helle und dunkle Phantasiestoffe.**

Anfertigung nach Maas in eigener Arbeitsstube unter Garantie für guten Sitz.

**Confirmanden-Jackets, hübsche, dicke Sachen, um zu räumen bedeutend unter Preis.**

**Hugo Hartung**

(vorm. J. Schönlicht).

## Zur Confirmation

Halte mein großes Lager in **schwarzen Cachemires, schwarzen, gemusterten sowie farbigen Kleiderstoffen** zum Preise von **Mk. 1,00 pr. Mtr. an**, in nur guten tragbaren Qualitäten, bestens empfohlen.

**Confirmanden-Jaquets** von **Mk. 5,00 an**.

Anfertigung von Confirmanden-Kleidern in einfacher bis elegantester Ausführung zu soliden Preisen.

**Ed. Zentgraf-Heber.**

## Geschäfts-Eröffnung!

Meinen werthen Kunden sowie einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage meine Sattlerei von Brunnstraße nach

**am Neumarktsthor Nr. 1**

verlegt und daselbst eine

## Lederwaaren- u. Tapetenhandlung

eröffnete. Ich empfehle mein großes Lager aller Sorten

**Koffer, Reisetaschen, Damentaschen, Ringtaschen,**

**Schulranzen in Leder, Kirsch, Sechund und Ledertuch,**

**Portemonnaies und Cigarrentaschen.**

Große Auswahl von **Spazierstöcken, Tabakpfeifen und Peitschen.**

Ferner empfehle **Deltsch und Gummistoff zu Bett-**

**einlagen, sowie Gummischürzen.**

Mit der Bitte, mich in meinem neuen Unternehmen zu unterstützen und um ferneres Wohlwollen ersuchend, zeichnet

**Carl Lintzel, Taschner u. Tapezierer.**

Merseburg, den 6. März 1893.

Einen großen Posten  
**Damen- u. Kinder-  
Regenmäntel**  
wegen Aufgabe dieses Artikels  
bedeutend unter Preis.  
**Max Nell,**  
Kosmarkt 2.

**Magermilch** à Ltr. 7 Pf.,  
**Vollmilch** à Ltr. 16 Pf.,  
**Buttermilch** à Ltr. 8 Pf.  
Bestere täglich frisch von morgens  
9 Uhr an zu haben in der Verkaufsstelle  
Markt 28, sowie Amtshäuser Sa.  
**Dampfmolkerei Merseburg.**

## Zur Bausaison

empfehle mein Lager  
von **Baumaterialien jeder Art,**  
besten **Grunkalk,**  
Cement in besten Marken und  
**Cementwaaren, Krip-  
pen, Tröge, Pflaster-  
klinker u. Platten,**  
Stufen etc. etc.

zu billigsten Preisen.  
**E. E. Schauerhammer**  
Baumaterialienhandlung  
und Cementwaaren-Fabrik  
Markranstädt.

Bitte  
anfordern.  
**Thüre zu!**  
**Selbstthätige Thürlöcher**  
D. N. Patent dünden jede Thür ohne  
Schlag ins Schloss.  
**Garantie 3 Jahre.**  
Prospekte gratis.  
**Gustav Engel,**  
Merseburg, Weiße Mauer 7.

**Oberhemden,**  
gut sitzend, nach Maas, fertige mit jedem Schnitt  
große Auswahl in Einfägen.  
**Herren, Damen- und Kinderwäde,**  
jede Webmanufaktur liefert in sauberer Aus-  
führung nur von erprobten Arbeitsträffern  
billig.  
**Ed. Zentgraf-Heber.**  
Bleibe eine Zeitlang.

## Arth. Conrad, Helene Conrad,

prakt. Vertreter d. Naturheilkunde  
und Spezialist der Massage.

Sprechzeit:  
8-10 Vormittag, 2-4 Nachmittag.

prakt. Vertreterin  
der Naturheilkunde.

Sprechzeit:  
8 1/2-10 Vorm., 2 1/2-4 Nachm.

Dampf-, Dampf-, Sitzbäder, Ein-  
packungen, Kneipp'sche Güsse,  
schwedische Seilgymnastik und  
Massage für Damen und Herren  
von morgens 7 bis abends 9 Uhr,  
2 Minuten vom Bahnhof.

Telegraphendresse:  
Conrad, Halle, Markt 54/55.  
Telephon-Anschluß 350.

Die Oberleitung meiner Anstalt liegt in den Händen eines hiesigen praktischen Arztes.

Empfehle mein Lager in

## schwarzen und farbigen Kleiderstoffen

in den neuesten und feinsten Mustern, nur bessere Qualität, reine Wolle, von  
**1,00 Mk. an pr. Mtr.**

**In Cheviot (englisch)**

sehr schöne moderne Muster pr. Mtr. von **1,50 Mk. an**.

**Einen Posten Reste**

gebe für jeden annehmbaren Preis ab.

**Max Nell, Kosmarkt 2.**



Verzinktes Drahtgeseht, Stacheldraht,  
sowie verzinktes Eisenblech operieren billigst.  
**Gebr. Biegan.**

Zum Veranlegen von Gärten empfiehlt  
sich  
**H. H. Krause, Gartenbesorger,**  
Gärtnerstraße 7.

## Richard Baldau,

Hirtenstrasse Nr. 2,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur schnellen  
und sauberen Anfertigung aller Arten feiner sowie gewöhnlicher

## Herren-Bekleidungs-Gegenstände

und verspricht bei guter Arbeit stets neueste Façon, die solideste Notierung und  
Garantie guten Passens.

**Volkswirtschaftliches.**

Zur Verhütung von Ueberschwemmungen hat der Provinziallandtag in Posen eine Bewilligung von 350 000 Mk. für die Eindeichung der Warthe bewilligt. Ferner wurde beschlossen, den Kaiser zu bitten, zu genehmigen, daß die Provinz Posen für die Zwecke des Provinzial-Hilfsloosfonds den Betrag von 20 Millionen Mk. Anleihebewilligung, verzinslich zu 3 oder 3 1/2, oder 4 pCt. im Bedarfsfalle ausgiebt.

Der Centralverband deutscher Arbeitercolonien trat am Dienstag im Herrenhause zu einer Sitzung zusammen, in welcher mitgeteilt wurde, daß im Laufe der letzten zwei Jahre 4 neue Arbeitercolonien errichtet sind: eine in Hamburg, eine in Westpreußen, eine zweite in Württemberg und eine zweite in Ostpreußen; die letztere ist eine katholische. Einem Rückblick auf die Entwicklung der Arbeitercolonien in den ersten 10 Jahren ihres Bestehens entnehmen wir, daß bis März 1891 sich 44 807 Colonisten in 22 Colonien befanden haben. Die zur Zeit bestehenden 25 Arbeitercolonien verfügen über ca. 4000 Plätze, in den Verpflegungstationen befinden sich gegenwärtig 10 000 in den 400 deutschen Herbergen zur Summe 14 000 Beuten. Weiterhin wurde die Frage erörtert, ob die Errichtung besonderer Zwangsabteilungen, der jüdischen Wartebediensteten zuzuführen seien, wünschenswert sei. Auf Empfehlung von Pastor Bobekschwinak sprach sich die Versammlung jedoch gegen diesen Zwang aus.

Die Reichsbank im Jahre 1892. Nach dem soeben erschienenen Bericht der Reichsbank pro 1892 beträgt die Dividende bei der Anteilhaberigen diesmal 6,38 pCt. gegen 7,55 pCt. pro 1891 und 8,81 pro 1890. Der Rückgang der Dividende würde noch größer sein, wenn nicht vom Jahre 1892 ab die Dotierung des Reservefonds nach Errichtung des Normalbetrages desselben aufgehört hätte. Die ungünstigen Verhältnisse des Jahres 1892 spiegeln sich auch im Bericht der Reichsbank wieder. Der Gesamtumsatz der Reichsbank hat gegen das Vorjahr um 5 1/2 Milliarden von 110 Milliarden auf 104 1/2 Milliarden abgenommen. Eine solche Verminderung der Umsätze gegen das vorausgegangene Jahr ist seit der Begründung der Reichsbank im Jahre 1876 nur zweimal, im Jahre 1878 um 3 1/2 und 1882 um 1/2 Milliarden vorgekommen. Von der Verminderung des Umsatzes entfallen 2 1/2 Milliarden auf die Umsätze im Giroverkehr. Seit 1876 war der Giroverkehr fortwährend gemachsen mit Ausnahme des Jahres 1882, in welchem ein Rückgang um 2 1/2 Milliarden stattfand. Bemerkenswert ist, daß trotz der verminderten Gesamtumsätze im Giroverkehr durchschnittlich die Giroguthaben sich um 26 Millionen Mk. höher belaufen haben als im Vorjahr (264 1/2 Mill. gegen 238 Mill.). Bei dem Wechselanlauf fand ein Rückgang für Papwechsel statt von 1837 auf 1768 Mill., für Wechselanlauf von 3577 auf 3058 Mill. und für Wechsel auf das Ausland von 78 1/2 auf 68 1/2 Mill. Im Durchschnitt des ganzen Jahres betrug der Bankzinsfuß für Wechsel 3,203 pCt. und für Lombarddarlehne 3,703 bzw. 4,203 pCt. An Gesamtgewinn aus den Wechselgeschäften sind nur 15 1/2 gegen 20 1/2 Mill. Mk. im Vorjahr, also 5 Mill. Mk. weniger aufgenommen. Die Lombarddarlehne verminderten sich von 1208 auf 907 Mill., die Goldankäufe von 176 1/2 auf 61 1/2 Mill. Wir erfahren aus der Uebersicht auch, daß der Normalbetrag der der Reichsbank in Verwahrung und Verwaltung gegebenen Werthpapiere am Schluß des Jahres sich auf 2473 Mill. belief gegen 2357 Mill. im Vorjahr. Die Verwaltungskosten der Bank sind um 1/2 Mill., von 7805 772 auf 8306 654 Mk. gestiegen. Der Anteil der Reichskasse an dem Gewinn der Reichsbank beträgt für 1892 nur 4342 403 Mk. gegen 8601 544 Mk. im Vorjahr.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 8. März. Der Deutsche Pomologenverein, Section Provinz Sachsen und Herzogthum Anhalt hält am 13. d. M. hierseits eine Versammlung ab.

Halle, 6. März. Der beim Orte Dypin im Saaltreise aufgenommene Todte ist als der Schlossermeister Müller aus Leipzig recognoscirt worden. Derselbe hat sich schon am 25. Januar d. J. aus Leipzig entfernt und scheint seit dieser Zeit plan- und zwecklos in der Welt herumgerirrt zu sein, bis er vor einigen Tagen seinen Leide durch Erschießen ein Ende machte. Die Motive zur That sind unklar. — Der Geliebte Jacob von hier, verheiratet, Vater von 4 unehelichen Kindern, ist in der hiesigen Klinik seinem schweren Leide, das er sich durch Verbrennen in Folge der

Explosion einer Petroleumlampe in der Markthalle zugezogen hatte, erlegen. — Recht schlecht erging es einem hier zugewanderten Tischlergesellen. Derselbe, auf der Wanderschaft von Leipzig nach Halle begriffen, war auf einen nach hier fahrenden leeren Bierwagen mit Genehmigung des Kaufmanns aufgestiegen, als die Pferde infolge Schreckens durchgingen. Dabei fiel der zu Tode erschrockene Tischler vom Wagen und zum Unglück ein ihm nachfollegendes Bierfass auf ihn drauf. Die dadurch erlittenen innerlichen Verletzungen machten seine Uebersiedlung nach der hgl. Klinik nöthig.

Halle, 7. März. Heute Abend findet im „Wintergarten“ eine Versammlung der Gläubiger des in Kienperk verstorbenen (durch Selbstmord getödteten) Kaufmanns Eduard Just, des Erbauers des noch nicht eröffneten hiesigen „Grand Hotel“ und des „Wintergartens“ statt. In derselben wird den Gläubigern Mittheilung über den Stand der Sache gemacht und Mittel und Wege gefunden werden, einen Concurs zu vermeiden. Wie man hört, hat sich ein Käufer für den „Wintergarten“ gefunden und 350 000 Mk. geboten. Wie man weiter hört, soll die Sache mit der Hinterlassenschaft Justs gar nicht so schlecht stehen; ein hier wohnender Bruder desselben ist nach Newyork gereist, um die Sache mit einem dort lebenden dritten Bruder zu regeln.

Dresden, 6. März. Der hier verstorbene Renner Reinhardt hat der Stadtgemeinde 12 000 Mk. in verschiedenen Legaten vermacht.

Leipzig, 6. März. Aus Anlaß der gestern erfolgten Einweisung der Oberin Gise v. Werdoß der Leipziger Diaconissen-Anstalt ist letzterer von einem Ungenannten für die Zwecke der Anstalt die Summe von 10 000 Mk. gestiftet worden.

Kassel, 6. März. Ein Vermächtniß von 71 000 Mk. ist soeben unserer Stadt zugefloßen. Der verstorbene Kaufmann Herr Hütteroth hatte Aufzeichnungen hinterlassen, aus denen seine Absicht hervorzuerg, der Stadt diese Summe zu vermachen, damit die eine Hälfte davon zur Errichtung eines Brunnens inmitten des Königplatzes, die andere Hälfte für Zwecke des Wohlthätigkeitsfonds Verwendung finde. Die Erben haben seinen Anstand genommen, diese etliche Abtheilung des Vermächtnisses auszuführen, obgleich eine testamentarische Bestimmung darüber nicht bestand.

Nach einer von der Regierung mitgetheilten Uebersicht über die Rentabilität der seit 1880 aus Staatsmitteln erbauten und am 1. April in ihrer ganzen Ausdehnung in Betrieb gewesenen Nebenbahnen für den Zeitraum vom 1. April 1890 bis dahin 1891 ergibt sich, daß von 69 Nebenbahnen nur 16 eine Rente von mehr als 3 1/2 pCt. abwarfen. Von unseren sächsisch-thüringischen Strecken befinden sich darunter: Blumenberg-Görlitz, mit 6,04 pCt., Oberdöblingen a. S., Duerfurt mit 13,20 pCt., Merseburg-Mühlstein mit 4,29 pCt., Naumburg-Altendorf mit 4,26 pCt. Die Bahnstrecke Oberdöblingen-Duerfurt bringt die höchste Rente. Im Hinblick auf diese hohe Rentabilität dürfte eine Weiterführung derselben bis Wittenberg (Altendorf Naumburg) wiederum erscheinen.

Leipzig, 5. März. Zur Hebung des Fremdenverkehrs unserer Stadt hat sich jetzt, wo in Berlin und anderen Städten immer neue Anstrengungen gemacht werden, die Messe von Leipzig fortzuführen, hierseits ein „Verein zur Hebung des Fremden- und Geschäftsverkehrs“ begründet, dessen weitgehende Zwecke und Ziele nach der Hall. Zig. folgende sind: 1) Förderung aller auf die Hebung der Messe gerichteten Bestrebungen; 2) die Errichtung eines Bureau's und mehrerer Auskunftsstellen, welche allen Fremden unentgeltlich „Führer“, Pläne u. ausbändigen und ihnen über Hotels, Privatwohnungen, Geschäftsbüros, Theater, Concerte u. Auskünfte ertheilen; 3) durch Entfaltung einer umfassenden Press- resp. Reclamethätigkeit, und zwar mittelst Feuilleton-Artikel, Inseraten und Illustrationen in den gelesesten Blättern, die reisende Welt zu veranlassen, in Leipzig zu weilen; 4) die Lebenswürdigkeiten unserer Stadt zu vermehrten, schon vorhandene leichter und billiger zugänglich zu machen, sowie unsere Kunstinstitute und größeren Vergnügungs-Etablissements zu bewegen, Ausforderndliches zu bieten; 5) Ausstellungen aller Art zu veranstalten und die Bestrebungen zu unterstützen, welche sich auf die Errichtung eines großen Ausstellungsgebäudes beziehen; 6) Mittel zu beschaffen, aus denen ein, alle in Deutschland vorhandene Denkmale überragendes Volkshaus errichtet wird, zu dem die Fremden so zahlreich pilgern werden, wie z. B. zum Hiebertwald-Denkmal — der Mangel an landwirtschaftlicher Genieie wird hier durch die Weibe der hiesigen Städte ersetzt; 7) Herbeiführung von Congressen, Versammlungen und sportlichen Veranstaltungen.

Am 2. März. ... bleibt den Mannen Kaiser Wilhelms I. gewidmet. Fünf Jahre sind seit dem Tode des großen Kaisers verfloßen und wie die Zeit alle Wunden heilt, so ist auch der anfänglich so große Schmerz eines ganzen Volkes liebendem Gedenden und dankbarer Erinnerung an den größten Lobten des neuen deutschen Reiches gewichen. Das dankbare deutsche Gemüth, es vergißt nicht der Großthaten einer großen Zeit, es denkt seiner Helden und des erwidrigsten, ruhmgekröntesten vor Allem, des Begründers deutscher Einheit und deutscher Macht und Herrlichkeit. Und wenn auch heute keine rauschenden Lobeshymnen mehr erschallen, wenn auch die Begeisterung sich in früheren Jahren genug gethan, wie denn die Zeit alles in ein ruhigeres Fahrwasser lenkt, wenn auch die Lebenden gegenüber den Todten ein größeres Interesse beanspruchen, so ist darum das liebende Gedenden an Kaiser Wilhelm nicht minder warm und innig, die nie verlöschende Dankbarkeit nicht geringer, das deutsche Herz nicht weniger stolz auf seinen ersten Kaiser. Nicht allein die Werke Kaiser Wilhelms sind es, die sein Andenken im Volke lebendig erhalten, es ist auch die in ihrer Milde und Feiseligkeit mitten im Volke lebende Persönlichkeit des dahingegangenen greisen Fürsten, die so unvergesslich jedem Deutschen eingedrückt ist. Die Aelteren und die Alten, die diese erlauchtestehende Persönlichkeit von Angesicht zu Angesicht geschaut, sie gedenken des Einzelnen, auf dem sie die fastliche Herr geführt, sie gedenken der großen Zeit, da er als Soldat und wahrlich als der anspruchsvollsten einer mit ihnen und unter ihnen im Felde gekämpft, das nicht zum wenigsten durch seine Kraft und Energie für sie alle zum Felde der Ehre geworden; mit ihnen aber gedenken seiner alle jene, die Deutschlands große Zeit mit erlebt, in deren Mittelpunkt Preußens König stand. Und das nachgeborene Geschlecht, es schaut bewundernd und verehrend auf zu Kaiser Wilhelm I., von dessen Größe ihm die Blätter der Geschichte melden und es findet Muth und Begeisterung in dem Beispiel, das ihm Deutschlands Heldensöhne und unter ihnen Deutschlands bester Sohn gegeben. Die Alten und die Jungen aber, sie eint auch am heutigen Erinnerungstage der Gedanke, daß sie alle Deutsche, alle Söhne deutscher Mutterer sind, alle bereit, wenn es wieder einmal Noth thut, für des Vaterlandes Ehre, Freiheit und Recht zu streiten, alle sich scharend um den deutschen Kaiserthron, auf dem jetzt ein würdiger Sproß des Kaiserhauses sitzt, ein deutscher Mann, der, wie er den Namen des großen Kaisers trägt, auch dessen hohen Sinn, dessen Muth und Stärke besitzt, ein Kaiser, der als der dritte des neuen deutschen Reiches die Ehre auch in seiner Macht und Größe zu erhalten wissen wird. Das walte Gott!

Bei der bevorstehenden Frühjahrs- Control-Versammlung treten über: 1) zur Landwehr I. Aufgebots: diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften aller Truppengattungen, welche in der Zeit vom 1. Octbr. 1885 bis 31. März 1886 in den activen Militärdienst eingetretten sind; 2) zur Landwehr II. Aufgebots: a. diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften aller Truppengattungen, welche in der Zeit vom 1. October 1880 bis 31. März 1881, b. diejenigen 4jährig Freiwilligen der Kavallerie, welche am 1. October 1882 in den activen Militärdienst eingetretten sind, c. die Ersatz Reservisten aller Truppengattungen der Jahresklasse 1880. (Dies sind die im Jahre 1880 Geborenen.) Behufs Eintragung der bezüglichen Uebersichtsvermerke in die Militärpässe haben die vorgenannten Personen die Militärpässe, welche sie sodann bei der Controlversammlung wieder zurück erhalten, bis zum 15. März d. J. an das Hauptmeldeamt Weisenfels abzugeben.

Im „Ivoolt“ findet morgen, Freitag, Abend das achte Abonnements-Concert unseres Husaren-Trompetercorps statt.

Zur Praxis des Invaliditäts-Versicherungsgesetzes hat das Reichsversicherungsamt neuerdings entschieden, daß der Anspruch auf Invalidenrente nur dann begründet ist, wenn der Beschäftigte nicht nur in seinem Beruf, sondern überhaupt durch irgend welche seinen Kräfte und Fähigkeiten entsprechende Lohnarbeit den a. d. näher bestimmten Lohnbetrag nicht mehr zu verdienen vermag. Bei Prüfung dieser Frage sind allerdings die individuellen Kräfte und Fähigkeiten insofern nicht ohne Bedeutung, als es nicht angehen würde, den Rentensüßer auf eine Thätigkeit zu verweisen, die er mit den ihm zu Gebote stehenden Kräften und Fähigkeiten zu leisten offenbar außer Stande ist. Ferner hat das Reichsversicherungsamt entschieden, daß unter der „dauernden“ Erwerbsunfähigkeit nur eine solche verstanden werden kann, deren Beseitigung in absehbarer Zeit nach menschlicher Voraussicht nicht möglich ist.

In diesen Tagen sind die Erdarbeiten zum Bau der Altenburger Schule an der Wilhelmstraße in Angriff genommen worden. Der zweite umfangreichere Bau, der im Laufe dieses Sommers begonnen werden soll, ist die Herberge zur Heimat, für welche die Pläne und Zeichnungen fertig vorliegen und nur noch der behördlichen Genehmigung bedürfen.

Der gestern von früh an tobende Sturm wüthete in verschiedenen Straßen den Verkehr etwas unklar, da vielfach ganze und halbe Dachziegel, Kalkputz u. herabgeweht wurden. Auf unserm Jahrmarkt brachten die Windstöße zwei Zuckermäntel enthaltende Buden zum Einsturz, wobei eine der Verkaufstinnen unter die Bretter ihres zusammengebrochenen Verkaufstisches gereth und von hilfsbereiten Nachbarn befreit werden mußte. Rechts schonungslos ging Herr Blasius auch mit den Vorkäthen verschiedener Kleinkämmer um, die er entweder hoch in die Luft entführte oder in den Straßenschutt warf. Unter diesen Umständen befiel sich Alles, was nicht an besonders gut geschützten Plätzen stand, die Waaren in Sicherheit zu bringen oder in die Kisten zu packen. Der Markt erreichte auf diese Weise einige Stunden früher als sonst sein Ende.

Die Dienstherrschaft ist nach § 9 der Gerichtsordnung vom 8. November 1810 befaßt, die Hauptpflichten des Dienstherrn zurückzubehalten, wenn derselbe ihr vorsätzlich oder durch grobes oder mäßiges, unter Umständen auch durch geringes Verschulden Schaden zugefügt hat und der Betrag des Schadensspruchs größer ist, als der rückständige Lohn. In einem neueren Erkenntnis des Reichsgerichts ist aber das wirtschaftliche Vorhandensein eines Schadens als Grundbedingung festgehalten und ausgeführt worden, daß, wenn von der Dienstherrschaft ein Anspruch auf Schadenersatz nicht geltend gemacht werden soll, auch der § 9 der Gerichtsordnung keine Anwendung finden kann. Ein Recht, die Sachen des Dienstherrn zurückzubehalten, um ihn zur Fortsetzung des Dienstes zu zwingen, wird der Dienstherrschaft in der Gerichtsordnung nicht eingeräumt. Wird lediglich ein solcher Zweck verfolgt und soll eine Schadenersatzforderung nicht geltend gemacht werden, so ist die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen und gemäß § 167 der Gerichtsordnung zu verfahren.

Nach einer neueren Verfügung des Ministers des Innern erscheint es geboten, roth und grün gefärbte Gläser von der Verwendung für die Laternen der Radfahrer allgemein auszuschließen, da sie zu Irrthümern bei der Beobachtung der Nachsignale durch die Eisenbahnbetriebsbeamten Veranlassung geben können. Wegen der Verwendung anders gefärbter Gläser zu jenem Zwecke, sowie auch von helltönenenden Gläsern für die Radfahrer wollen keine Bedenken ob.

### Die ersten Spuren altorientalischer und indogermanischer Kultureinflüsse zwischen Saale und Unstrut.

(Fortsetzung.)

Das Christenthum tritt zuerst um das Jahr 500 an der Unstrut auf und zwar in der Form des Arianismus mit Amalaberg, der Nichte des Ostgothenkönigs Theoderich, welche in diesem Jahre dem thüringischen Könige Jriminrich vermählt wurde. In ihrer Residenz Seidingi, d. i. Burgscheidungen an der Unstrut, wurde mit ihrem Sohne auch ihre Nichte Rabegundis, die Tochter ihres Schwagers Berthar, christlich erzogen und unterrichtet. Als nun Burgscheidungen um das Jahr 531 von den Franken erobert und Thüringen nach der Ermordung Jriminrichs im Jahre 534 von den Franken besetzt wurde, floh Amalaberga mit ihren Kindern und der Rabegundis nach Ravenna in Italien zu den christlichen Ostgothen. Später geriet Rabegundis in die Gefangenschaft des frankischen Königs Chlothar, der ihr auf seinem Meierhofe Alesia, dem heutigen Alesien in der Grafschaft Bermanois, von den besten Lehrern Unterricht erteilen ließ, namentlich auch im Christenthum und der heiligen Schrift, und sich dann mit ihr vermählte. — Sie war sehr barmherzig gegen die Kinder, die Armen und Kranken, gründete unter anderem auch ein großes Krankenhaus in Alesia mit reinen, bequemen Betten, häute und verband eigenhändig die kranken Frauen darin. Auch Gefangene und zum Tode Verurtheilte wandte sie ihre Theilnahme zu; die erste und bekannte deutsche Diaconissin, deren Bild uns um so erfreulicher und anziehender ist, als ihre eigentliche Heimath in der Nähe von Mainz, der späteren Heimath unsers Dr. Martin Luther, der Wiege der Reformation zu suchen ist. — Seit 550

selbst diente sie nicht als Aebtissin, sondern als Magd und Wärterin, und war doch eine deutsche Königstochter. — Sie ist auch neuerdings als Dichterin zweier Elegien bekannt geworden, die man früher dem Venantius Fortunatus zuschrieb. In denselben giebt sie in poetischer Form der Jangheit ihres deutschen Gemüths vollen Ausdruck und denkt mit Beschlus des scheidlichen Tages, an dem die stolze Königeburg ihrer Ahnen, nämlich Burgscheidungen, in Flammen aufging, die goldgeschmückten Zinnen im Feuer erglühten, und die Frauen mit zerkrausten Haaren als Gefangene davon geschleppt wurden. Sie starb am 13. August 587. Kaiser Otto I. erbaute ihr zu Ehren im Jahre 950 eine Kirche zu Helfta bei Eisleben, welche er dann dem Merseburger Bischof Thietmar überließ. Daß er diese Rabegundiskirche gerade hier erbaute, hing wohl damit zusammen, daß in der Nähe die Residenz des Großvaters der Rabegundis, des Königs Bisino lag, an welchen die alten Namen Bisinried d. i. Beseßted, Bisinburg d. i. Bosenburg und Königswald im Rausfelder Seckreise erinnern. Wahrscheinlich hatte auch ihr Vater nach der Theilung des thüringischen Reichs unter die drei Söhne des Bisino hier residirt. — Im Jahre 1887 feierten die Bewohner von Poitzers den (1300 jährigen) Todestag der Rabegundis. Sie rühmen, daß dieselbe auf Bitten der Nonnen ihrer Stadt die Schwach der Besinnahme durch deutsche Truppen in den Jahren 1870 und 71 erspart habe. Wahrscheinlich wissen sie nicht, daß Rabegundis eine ächt deutsche Prinzessin war.

Sichere Erfolge christlicher Mission finden sich zwischen Saale und Unstrut unter den damals hier wohnenden Sachsen erst in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts. Schon um das Jahr 747 wurde das Christenthum hier von neuem gepflanzt durch die angelsächsischen Schüler des Bonifatius, namentlich den Wigbert, dem die ersten christlichen Kirchen in diesem Gebiet geweiht sind, nämlich die zu Alstedt, Riechted und Oberhausen. Von da aus ist das Christenthum nach Merseburg und in die umliegenden Dörfer gekommen. Bischof Adorf d. h. Bischof Adorf, oder wie es jetzt heißt Bischof bei Parochiastadt und Christiansdorf, oder wie es sonst hieß Birkensdorf, welches schon 1280 nicht in der Merseburger Stadtsur liegt, sind christlich-deutsche Namensformen, welche schon Erinnerungen an diese erste christliche Mission in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts. — Wir besitzen nämlich eine Urkunde Karls des Großen vom 21. October 777, welche dem Kloster Hersfeld in Hessen Abgaben überweist, welche nur von Christen erhoben und bis dahin an die drei Kirchen von Alstedt, Riechted und Oberhausen abgeführt worden waren. Alle Orte aber, in denen diese Christen wohnten, werden in einem vom Kloster Hersfeld aufgestellten, in der Marburger Universitätsbibliothek noch vorhandenen Zehnregister mit Namen aufgeführt, darunter: Schaffstädt, Rauchhüt, Querfurt, Schraplau, Kriegstedt, Glosbau, Bisdorf, Delsig a. V., Hollleben, Frankleben, Gusa, Blosien, Neuschau, Mücheln, Merseburg. In Merseburg selbst sind also um 777 wohl Christen, aber noch keine Kirchen. — Aber von Merseburg aus, wo Heinrich I. im Jahre 922 eine kleinere Kirche, Otto I. 955 ein Kloster St. Laurentii, welches er 968 in ein Hochstift verwandelt, baute, sollte nun das Christenthum auch in die Gegenden jenseit der Saale getragen werden und zwar unter die Wendon, welche im 6. Jahrhundert von den Karpathen her über Weichsel und Oder hierher gekommen waren. Und nicht nur das Bisthum, sondern auch die Markgrafschaft Merseburg war von Otto in der bestimmten Absicht errichtet worden, das wendische Volkthum da drüben allmählich und ohne Zwang durch Kultur und Christianisirung im Deutschthum aufgehen zu lassen, was ja auch in unserer Umgebung gelungen ist. Die Kaiser aus dem sächsischen und fränkischen Hause haben die Bischöfe von Merseburg, denen diese große Aufgabe übertragen wurde, von Anfang an in ihrer Missionsthätigkeit auf das nachdrücklichste unterstützt, namentlich durch Schenkungen aus ihrem anfänglich außerordentlich großen Privatgrundbesitz in der Nähe dieser Stadt. So befestigt Kaiser Heinrich II. im Jahre 1012 von Otto I. und seinen Nachfolgern der Kirche zu Merseburg gemachte Schenkungen in Werben, Schlabbach, Reipitz, Bündorf, Gusa, Neuschau, Spergau, Bissen, Scheibitz, Raufberg, Tragaritz, Jöllschen. Der erste Bischof Boso und der dritte Wigbert haben denn nun auch unter den Wendon selbst Mission getrieben. Einen neuen, frischen Anlauf dazu nahm Bischof Berner aus dem Grafen Schwaburgischen Hause. Er ergriff den großen Kultur- und Missiongedanken Otto's mit besonderer Begeisterung und ließ am 1. August 1091 das aus einem sehr alten Gothenreihentempel entstandene Kloster St. Petri und Pauli in der Altenburg weihen. Er hat es mit Benedictiner Mönchen aus dem Kloster Münster-Scharzach besetzt, die die Pioniere deutschchristlicher Kirche jenseit der Saale werden sollten. Sie begannen ihre Thätigkeit mit Förderung des

Fischerlei, des Wein-, Obst-, Gemüße-, Flachsbaus, vor allem des Ackerbaus. Sie erwarben allmählich in der Umgegend weit über 6000 Morgen Acker, große Wiesen, Gehölze, Zehnten, Gerichtsbareiten, die Mühlen zu Rositz, Wehlitz, Gundorf, Ballendorf, Neuschau und die Königsmühle.

Außer diesen Merseburger Benedictinern arbeiteten aber auch in der Aue die Cistercienser Priorats, einer Tochter Wälfenrieds am Gurz, einer Enkelin von Alenpumpen in Holland. Sie bauten 1240, wo ihnen Kaiser Konrad 4. Hufen in Lössig schenkte, ein Bormer daselbst nebst einer Mühle an der Luppe, und erweiterten ihren Besitz durch Ankauf von Areal in Ballendorf und Tragaritz. Aus Holland führten sie unter vortheilhaften Umständen auch den nach ihrem Gute in Sachsen genannten Vordorfer Apfel, aus ihren Stammbäumen in der Champagne und Burgund bessere Weintruben ein und entwickelten große Betriebsamkeit in der Vollerzeugung und Spinnmahlerei. In Folge alles dessen erblühte in Merseburg und Umgegend der Handel so bedeutend, daß Kaiser Friedrich I. dem Merseburger Bischof im Jahre 1190 unfürsichtlich gestattete, den Marktvortritt von der inneren Stadt her über den Neumarkt, und über den Neumarkt hinaus bis an die jüdische Palanerie jenseit der hohen Brücke, wo die Juden feil hielten, weshalb die kleinere Brücke an dieser Stelle Jadenbrücke genannt wurde, zu erweitern. (Schluß folgt.)

### Aus den Reisen Merseburg und Querfurt.

2. Das östlich von Merseburg belegene Rittergut Lössig, 1000 Morgen groß, Herrn v. Dörmichen gehörig, der in Pommeren sich angekauft, hat Herr Rittergutsbesitzer Ditto Dippe-Moel nachemaise übernommen.

3. Schkeuditz, 6. März. Zu unserem Viehmarkte am 4. d. M. waren etwa 140 Ferkel, 2 Lamschweine und 81 Treiberschweine auf den Markt gebracht worden. Obwohl die Preise sehr hohe waren und beispielsweise das Paar Ferkel mit 32—54 Mk. bezahlt wurde, fanden doch sämmtliche angebotenen Schweine Abnehmer.

4. Querfurt, 7. März. In einer am Sonntag hier abgehaltenen Versammlung des Liberalen Wahlvereins für Querfurt und Umgegend wohnte der Vorsitzende dem Anbenden des verstorbenen früheren Abgeordneten Rechtsanwalt Wölkel-Merseburg, der während mehrerer Legislaturperioden den Wahlkreis im Reichstage vertreten hat, ehrende Worte und würdige besse große Verdienste um die liberale Sache. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen. Darnach erbatete der Vorstand den Jahresbericht und schloß hieran eine Uebersicht über die allgemeine politische Lage im Vaterlande. Der als Gast anwesende Herr Kurtze-Frensburg hielt dann noch einen Vortrag über die jüngsten politischen Ereignisse und die Zwecke und Ziele der freisinnigen Partei. (S. 3.)

(Aus vergangener Zeit.) So furchtbar und abstoßend die Szenen sind, die sich innerhalb der vor hundert Jahren das Haupt so lähn emporbendenden französischen Revolution abspielten, so interessant ist es doch andererseits, die Entwickelung und die einzelnen Phasen jenes gewaltigen Ausbruchs lang zurückgehaltener Volks-Unwillens und brutaler Leidenhaftigkeit zu verfolgen. Daß diese gewaltige Revolution kommen mußte, war zweifellos; denn die von unerhörtem Egoismus und nimmerlatter Gier erfüllten französischen Könige hatten für diesen Volkswrath ebenso geforgt, wie die bevorrechteten Stände, die in ihrer Elegganz, Liebendwürdigkeit und Leichtgläubigkeit ihre Augen vor den bestehenden Zuständen verschlossen. Wie aber die letztere Klasse niemals daran glaubte, daß der Brand so gewaltige Dimensionen annehmen würde, so glaubten andererseits jene Ränder, denen es nur um die Vertreibung und Erlangung der lange genug mit Fäßen getretenen Volksrechte zu thun war, nicht, daß ihnen selbst die Revolution über den Kopf wachse und die Klammern über ihnen zusammenzuschlagen würden. Mit der Hinrichtung Ludwig XVI. war die Schreckensherrschaft der Männer des Blutes bereits eingetreten, wenn man auch ihre Wirkungen erst an dem einzelnen Falle sah. Die Girondisten, die Partei der Mäßigung, fristete thatsächlich nur noch ein Scheitern; sie waren bereits von einem Robespierre, Danton und Marat, die auf die Pöbelherrschaft ihre Diktatur stützten, auf die Proscriptionsliste gesetzt. Und diese Schreckensmänner gingen nicht ungeschickt vor. Durch allerlei tolle Maßregeln, durch Verbreitung beunruhigender Gerüchte und ähnliche Mittel mußte man in Paris und auch in den Provinzen Schrecken zu erregen, so daß der am 10. März 1793 im Convent eingebrachte und durchgesetzte Antrag auf Errichtung eines außerordentlichen Gerichtshofes ziemlich allgemein gutgeheißen wurde. Dieser Gerichtshof, später unter dem Namen des Revolutionären Tribunal bekannt, wurde das gefürchtete Werkzeug der Terroristen. Der Antrag ging von

Von St. André, aus. Er wurde von Danton, der als Justizminister die Septemermörder bestrafen hatte, und von dem gelehrtesten Juristen Gambaceras, aufgegriffen und durchgeföhrt. Dieser sorgte in Verbindung mit einem anderen Juristen von gleicher Art, Merlin von Douay, bald dafür, daß der Gerichtshof eine politische Maschine ward, vermittelst deren man jeden verderben konnte, welcher anderer Meinung war, als die Nachhader. Vergebens kämpften Lanjuinais und Guadet, Juristen von ganz anderer Art, gegen die Errichtung des Blut-Tribunals; vergebens suchte sie dasselbe wenigstens auf die Stadt Paris zu beschränken. Sie konnten sogar nur mit Mühe erlangen, daß nicht der Richter, sondern Geschworene über den Besatzbestand erkennen sollten. Sobald die Strömungen eifrig befehligt waren, wurden auch die denkwürdigen Zugeländnisse befehligt und das Tribunal ganz nach dem Wunsch der Schreckensmänner hergerichtet. Es genügte dann ein unbedachtetes Wort, den Kopf zu verlieren.

### Die erlösten Löwen.

Auf dem Palasthof erlinget  
Dus Erdrichin so hell,  
Und heuz im Kreise brezet  
Sitzend sich das Caroussel.  
Dreimal gleich für einen Großen  
Fahren da die Wädhren Schlitten  
Eine ganze Arche Wehgez  
Wacht die Waden da beritten.  
Halten stolz die blauen Zigel,  
Ach wie süß es sich brillant!  
Fuglper, Tiger, Löwen, Panther  
Sind hier paarweis eingepannt.  
Allmögliche Geshonten,  
Schön geschmizt aus Fichtenholz  
Und bemalt mit Del und Farben —  
Des Besitzers größter Stolz.  
II.  
Trüben vor dem Wasserturne  
Stehen auch der Löwen zwei,  
Unbestelle, unbezähle,  
Also noch so gut wie neu.  
Krebelnd sich ihre Leiber  
Und gar wunderbar ihr Hals,  
Sind am Ende ihre Mähnen  
Aus gefornen Wänselmal?  
Welcher Gram in ihren Äugen,  
Sollenwall und angstgähle,  
Neue blizt aus ihren Äugen —  
Wesh sie in den Thron verkehrt!  
Sollen hier die Thore hüten,  
Die zum Quell des Lebens führen,  
Das batterienfeste Wasser,  
Wander kann in Wänsel rühren.  
Wollen sehen, Bacillen scheuchen  
Wacht selbst Löwen sein Bergungen,  
Darum will auch nicht entweichen  
Der Verdruß aus ihren Äugen.  
„Meiner mag uns gern besehen,  
Magistrat will uns nicht haben,  
Wartet nur bis wir laput sind,  
Um uns klanglos zu begraben.“

Esset dann an unsre Stelle  
Schön bezierete Blumentöpfe!  
Ach, was waren unsre Väter  
Doch für unglückliche Tröpfe!  
„Warum danken wir das Leben  
Lieber nicht dem Bilderhänger?“ —  
Schnitzschuß! schau sie hinüber  
Nach dem Carousselbeiger!  
„Magistrat will uns nicht haben,  
Nacht für uns nicht einen Dreier!  
Lieber Carousselbeiger  
Spann uns doch vor deine Leier!“  
„Geh in deine Farbenöpfe,  
Nacht modern uns, mach uns hübsch!“  
Lieber Carousselbeiger,  
Lieber, Vester! nimm uns mit!  
Samuel.

### Vermishtes.

\* (Ueber eine Massenarrestage gegen 45 Kavalier) berichtet man aus Berlin. Es handelt sich um eine Massenarrestage gegen Sportisten wegen gewerbmäßigen Glückspiels und Wuchers. Unter den Beschuldigten befinden sich drei ehemalige Offiziere, so ein Rittmeister a. D. von W., welcher in Hannover in Untersuchungshaft genommen worden ist, und ein Herr von Jellib-Werkirch. Es ist dies ein Kavaler, welcher mit der Tochter der Frau Karoline Wilhelmine Schell, geborene Wulch, in der Söbentstraße in Berlin zusammenlebte und in der „höcherrichterlichen“ Wohnung eines Spielalons erobirte. Die Frau Schwiegermama wurde erst vor kurzem wegen Auswärtigkeit zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt, während das junge Paar inzwischen nach London gereist war um dort den etwas vorzeitig geschlossenen Bund durch Priesterhand segnen zu lassen. Der abwesende Herr von Jellib-Werkirch wird für die „Seele“ des Ganzen gehalten, aber man hegt keine Hoffnung auf die Auslieferung desselben, es sei denn, daß die Untersuchung noch weitere Strafsaten zutage fördert, wegen deren eine Auslieferung pathhaft ist. Die meisten der beschuldigten Sportisten gelten für begüterte Leute, bei denen der Nachweis schwer werden dürfte, daß sie aus dem Glückspiel ein Gewerbe gemacht haben.  
\* (Von Eisenbahnzüge überfahren) wurde auf der Bahnhofs-Neustadt-Erde ein Fuhrwerk, wobei beide Pferde getödtet wurden. Während der Fuhrer nur leichte Verletzungen erlitt, wurde der Fuhrer Wälder aus Gruben so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.  
\* Fürst Nikolaus von Montenegro ist betanntlich „auch Poet“ und auf seine bisherige Ader vielleicht stolzer als auf seine Erfolge als Kriegsheld und Staatsmann. Das neueste Zeugniß seiner poetischen Muse führt den Titel: „Der Dichter und die See“ und bildet einen entzückenden Aufsatz Nikita's, „an die unter dem Joch Deutschlands und Oesterreichs seufzenden Slaven.“ Vor der See der göttlichen und menschlichen Gerechtigkeit erleuchtet der Dichter seine patriotische Seele von den Schmerzen, welche er bei dem Anblicke der Willkuren von Slaven empfindet, die unter dem Joch der „Schwaben“ einer unverschämten Masse seufzen. Die See erwidert darauf, daß die Befreiung nur durch Einigkeit zu erreichen sei, und daß die Slaven ihre Unterdrücker gewiß abströffen werden, wenn sie nur einig sind. — Die „Neue Freie Presse“ bemerkt hierzu: „Der Fürst von Montenegro gilt als ein überaus geriebener Diplomat. Sobald er aber den Pegasus besteigt, scheint er vorher alle diplomatische Klugheit und Schläueit abzulegen und seine wahre Natur zu zeigen. In Oesterreich und Deutschland wird man jedenfalls gut daran thun, dem Politiker Nikita gegenüber sich auch des Dichters zu erinnern.“  
\* Das Telephon von Vösten-Cligaco ist vor einigen Tagen eröffnet worden. Diese Telephonlinie ist die längste in der Welt; sie beträgt 1200 Meilen.

\* (Der Eisgang der Rogat) wird verhängnisvoll. Hinter Jeyer liegt Eis in meilenlanger Stöckung verpackt. Die Domäne Kobacherweiden und die Döfner Einlage, Halendorf und Wollsdorf sind überflutet, mehrere Gebäude durch Eishollen eingedrückt.  
\* (Lebeshöhliche Weiber) In Köhligshütte (Oberhessen) lauzerten drei lebeshöhliche Burken dem Arbeiter Jannolung auf und erwiderten ihn auf offener Straße durch jährliche Meisterei.  
\* (Bodenverdrüme.) In Magnit (Sibirien) mußte der dort herrschenden Potentente halber das Lehrerseminar geschlossen werden. Die schwarzen Paden sind durch russische Schiffer eingeschleppt.  
\* (Gemüthliche Eisenbahnverhältnisse) sent man aus einer Mittheilung des russischen Blattes „Kiewskoe Silowo“ über die Behandlung eines Passagiers auf der russischen Südbahn kennen. In's Desseiner Spital wurde mit stark geschwollenem Gesichte und Beulen und Wundschürungen am ganzen Körper ein gewisser Fr. Kolomeyow, 26 Jahre alt, eingeliefert. Nachdem er aus seiner Linnmacht erwacht war, erklärte er, daß er auf dem Wege nach Odesa bei der Station Brula sein Billet verloren habe. Als der Controlleur die Billete kontrollirte, wurde er als kinder Passagier etwack am dem Waggon bei vollem Gange des Zuges hinausgeworfen! Der Unluckliche wurde dann in der Steppe aufgefunden und ins Krankenhaus befördert.

### Gerihtsverhandlungen.

— Rudolstadt, 7. März. Heute begann vor dem Strafammer hiesigen Landgerichte die (auf drei Tage festgesetzte) Verhandlung gegen die vormaligen Beamten und Ausschickstrahmsmitglieder der in Concurs gerathenen Vereinsbank zu Saalfeld. Angeklagt sind der vormalige Director der Bank W. Hebenstreit, Amtskantuar a. D. ferner der bereits anderweit verurtheilte (aus der Strafhaft in Jüterbochen vorgeführte) ehemalige Kassirer B. Bornmann und der Controlleur G. Schmidt, des weiteren die einstigen Ausschickstrahmsmitglieder: Bauereibesitzer B. Deutlichmann, Gutmann W. Anshitz, Tischlermeister E. F. Michael und Real-Gymnasiallehrer E. Schwebinger, sämtlich aus Saalfeld. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen die §§ 140 und 141 des Gesetzes über die Verhältnisse der Kredit-Gesellschaften. Außerdem wird der Zeuher Theodor Vogel der Anklage auf den genannten Vergehen und des Betrugs angeklagt. Nach dem bisher festgestellten handelt es sich der Ges. zufolge vornehmlich um Schiebungen in Wechselstellung und um sehr eigentümliche Kredit-Gewährungen, Uebertragungen und bezügliche Ausgleiche mit der Hauptkassendirektor der Bank, der inzwischen gleichfalls bankrott gewordenen Vogel'schen „Allgemeinen-Fabrik zu Saalfeld. Die Anklage ist durch die Anklageurtheile gleichfalls einstimmig, bona fide gehandelt zu haben, wenn sie zu der Bewilligung eines hohen Kredits an einen nach der allgemeinen Meinung sehr Wohlhabenden ihre Zustimmung gegeben hätten. Der ehemalige Director der Bank räumte im allgemeinen die in's Gesetz gegen die Vergehen der Bank im Geschäftsvertrahm eintretende Verantwortlichkeit an sich, die Constanz der Haftstrafe, daß Protokolle von Sitzungen des Vorstandes und der Ausschickstrahmsmitglieder von Mitgliedern unterzeichnet waren, die gar nicht zugegen gewesen waren. Hinsichtlich lauzerte die bisherigen Zeugen-Aussagen dahin, daß bei einer größeren Gemüthslosigkeit, als beobachtet worden, der Bankrott hätte vermieden werden können. — Vertretender sind die Rechtsanwälte Garmening, Jena, Jahn-Rudolstadt und Heim bach-Saalfeld.

### Streu-Per-Mie.

Halle, 7. März. Bericht über Streu und Heu mitgetheilt von Otto Weßthal. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.)  
Wagen-Vaugrosch (Sundwaid) 2,00—2,50 Mt.  
Waid in ein Stroß 3,75 in Stroß — 3 Mt., Roggenstroß 1,50 Mt. Weizenheu 3,75—4,00 Mt., Kleeheu 4,25 Mt., Torfheu 1,25 Mt.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction des Publicum gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
Dankliche. Freitag den 10. März, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst. Diaconus Bithorn.  
Städtische. Donnerstags, abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Diac. Spillweber.  
Neumarktstraße. Passionsgottesdienst Freitag den 10. März, abends 7 Uhr. Pastor Deltus. Zu Anstufß daran allgem. Beichte und Abendmahl. Pastor Deltus.  
**Todes-Anzeige.**  
Am 7. d. M., mittags 12 Uhr, starb in der Kgl. Arden-Klinik zu Halle a/S. nach kurzem aber schweren Leiden mein langjährigster Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, der Geschäftsführer Paul Scheffler, im noch nicht vollendeten 59. Lebensjahre. Diefes allen Freunden und Bekannten zur Nachricht. Um stillen Beileid bitte.  
Die Familie Scheffler.  
Die Beerdigung findet Freitag d. 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Klauenthor Nr. 7, aus statt.  
**Dank.**  
Zurückgeföhrt vom Grabe meiner lieben Frau, unter guten Mütter, Groß- und Schwiegermutter.  
Wilhelmine Bahn  
Können wir es nicht unterlassen, unsern innigsten Dank auszusprechen. Dank dem Herrn Pastor Deltus für seine erhabene Grabrede, welche unsern Herzen wohlthatig hat. Dank dem Herrn Lehrer Schulze und der lieben Schulfrauen für den schönen Trauergefang. Dank allen denen, welche ihren Segen so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten und endlich Dank allen denen, welche unsere theure Entschlafene zur letzten Ruhestätte begleiteten. Mit Gott Allen ein reicher Vergeltet sein und Leben vor sicherner Schicksale bewahren.  
Wentzau, den 8. März 1893.  
Die Hinterbliebenen Sinterliebenden.

### Nachruf an Donkiser Möbius.

Nun bist Du, Theuerer, von uns getrieben,  
Erloß hat Dich der Tod nach langem Nothen,  
Mag auch vor Wehmuth uns das Herz verjippen,  
Ein kurzer Trauer nur ist das Glück findeten.  
Wie glücklich lebtest Du und wie aufzuehen,  
Bereit, stets Andern Freude nur zu bringen,  
Und wie die Deinen innig an Dir hingen —  
Ein dauernd Glück ist keinem hier beschieden.  
Der Gott, der Dich einst sandte, nahm Dich wieder,  
Nach abgeschloßnem Lauf den Lohn zu erden;  
Und engelgleich blizt Du auf uns herieder,  
Sind wir bedrückt von Erdenlast, der herben,  
Dein Geist, der uns umschwebt, erhebt uns wieder,  
Denn selig sind, die in dem Herren sterben.  
M.

3 Stück sprungfähige englische Eber und Saugerken, sowie Abschehälber holländer und angeler Kasse verkauft  
Rittergut Blösien.

Ca. 40 Ctr. Roggenkleie  
A. Alberts,  
Gothardstraße 26.

Ein großes Säuserschwein zu verkaufen  
Kreuzstraße 4.

Ein Klavier, für Anfänger passend, äußerst billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

4 junge Leghühner und 1 wiesensammiger italien. Hahn (Selteneheit) zu verkaufen  
Winkel Nr. 2.

Eine Etube zu vermieten und 1. Juli oder früher zu beziehen  
Kirchstraße 4.

Ein Laden mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend, zu vermieten. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Wohlere Wohnungen, eine mit Pferdehals, sind zu vermieten und 1. April zu beziehen  
Altes Rathaus  
Clobighaner Straße 6.

Ein Logis ist ein paar einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen  
Borsdorf 12.

Eine Wohnung im Preise von 150 bis 180 Mark ist zum 1. Juli von anhängigen Zeuher in der Altstadt gesucht. Adressen unter K. H. in der Erped. d. Bl. erbeten.

Wegzugshalber ist ein Logis von Etube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten, zum 1. April oder später zu beziehen  
Clobighaner Str. 7.

Markt Nr. 8  
2. Etage Nr. 1. April cr. zu vermieten.  
Ein haus. Logis mit allem Zubehör ist wegen schneller Veränderung zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen  
gr. Ritterstr. 26, 1. Et. Anst.

Ein größeres Barriere-Logis sofort oder später zu beziehen  
Clobighaner Straße 10.

Eine kleine Wohnung zu vermieten  
Windberg 5.

Eine möblierte Etube mit Kammer zu vermieten  
Eubenstraße 10, 1. Et.

Ein Logis nebst Zubehör jetzt zu vermieten und Diern zu beziehen  
Johannisstraße 8.

Ein freundliches, bequemes Logis ist zu vermieten und sofort oder zu Johanni zu beziehen  
Dom. Bräuhausstr. 7.

Möbliertes Zimmer mit Schlafcabinet evnt. auch Koch- u. 2 anhängige Herren zu vermieten und gleich zu beziehen  
Wege Wauer 10.  
2 freundliche Schlafstellen  
Sand Nr. 18.

Anständig möbl. Wohnung (Etube und Kammer) sofort zu beziehen  
Leichtstraße 10.

Fein möblierte Wohnung in der Nähe der Bahn zu vermieten. Wo? sagt die Erped. d. Bl.

Eine möblierte zweifelhafte Manufaktur-Stube ist zu vermieten, auf Wunsch mit Schlafzimmern. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Träger, Säulen, Anker u. Unterlagsplatten offerire bei reeller Bedienung zu neuesten billigeren Preisen.  
C. F. Meister.

Berzinktes Drahtgeflecht, 1 Mt. hoch und breit, also per Quadratmeter schon von 20 Pf. an, Stacheldraht, verzinkten Draht, Stahlkrampen, blaue Feuerzeuge empfiehlt zu sehr ermäßigten Preisen  
Albert Bohrmann.

Apfelsinen, zuckerföh, schöne große früchte, geschält,  
à Stück 4 Pfg.  
Wilh. Kieslich  
Rozmarkt Nr. 3.

**Amtliches.**

**Bekanntmachung.**

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Landbesitzer auf seinem Besitztum...  
Merseburg, den 1. Februar 1893.  
Königliches Postamt.  
R. o. d.

**Bekanntmachung.** Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß folgende Personen als Gemeindebeamte von mir verpflichtet und bekräftigt worden sind:

- A. als Ortsrichter: 1) der Landwirt Franzott Verlich aus Balbit für die Gemeinde Balbit, 2) der Gutbesitzer Runkel in Kößgen für die Gemeinde Kößgen.
- B. als Schöffen: 1) der Rentier Gutta Blätner aus Keuschberg für die Gemeinde Keuschberg, 2) der Gärtner Gustav Eberlau aus Fischenbühl für die Gemeinde Fischenbühl, 3) der Gutbesitzer Ludwig Kone aus Kleinliebenau für die Gemeinde Kleinliebenau.

**Bekanntmachung.**

In Gemäßheit des § 1 der Verordnung des Königl. Preuss. vom 23. März 1855 (Minist. Blatt Nr. 1859, Seite 121) ist hiermit die Termin, bis zu welchem die Obstbäume von Reuten und Reupflanzungen gereinigt sein müssen, auf den 1. April d. J. fest.

Die Ortsbehörden haben Vorstehendes auf geeignete Weise zur Kenntnis der Einwohner zu bringen, nach Ablauf der festgesetzten Frist das Reinigen auf Kosten der Einnahmen vorzunehmen zu lassen und mit gleichzeitiger Anzeige zur Herbeiführung der Befreiung zu machen.

**Bekanntmachung.**

Ich mache hierdurch bekannt, daß der Fürstentum wegen Reupflanzung vom 6. d. M. ab bis auf Weiteres gesperrt werden wird. Der Verkehr von Merseburg nach Burgliebenau hat während der Sperrung über Ballendorf oder über Dragaritz-Abth-Offen zu erfolgen.

**Im Namen des Königs!**  
**Zu der Straffache**

- 1) der Mannere Gustav Hildebrandt, früher zu Keuditz, geb. den 18. Juli 1846 in Weiskens, jetzt in Käsen wohnhaft,
- 2) dessen Ehefrau Friederike geb. Friedrich ebenda, geb. den 20. November 1850 zu Woddenborn, beide evangelisch,

- 1) von Borde, Amtsgerichts Rath, als Vorbeurtheiler,
- 2) Schramm, Gerbermeister, als Schöffen,
- 3) Rüber, Stadtrath,
- 4) Beamter der Staatsanwaltschaft,
- 5) Arndt als Gerichtsschreiber,

daß die Angeklagten der öffentlichen Beleidigung des Gensdarmen Wittmann zu Dürrenberg schuldig und deshalb, unter Berücksichtigung in die Kosten, mit einer Geldstrafe von 10 5 Mk., im Mindertheilungsfalle 2 Tagen Gefängnis zu bestrafen; dem Rechtsbeistand die Befugnis zuzusprechen, den entscheidenden Theil des Urtheils innerhalb 3 Wochen nach Rechtskraft in der beiden hiesigen Blättern bekannt zu machen.

**Königliche Kreisbauinspektion**  
**Merseburg.**

Die Fischer, Schlosser, Aufreiter- und Fleischer einschli. der Materiallieferungen zum Neubau des Posthofes zu Neustädtchen sollen in einzelnen Losen, getrennt, verdingen werden.

**Wasserleitungsanlagen**

jeder Art, sowie Entwässerungen und Selbsttränken nach Schweizer Art werden, gestützt auf langjährige Erfahrungen, billigt angeführt.  
**Gustav Engel,**  
Weiße Mauer Nr. 7.

Das Preisverzeichnis mit Bedingungen kann für 50 Pf. bezogen werden.  
Die Angebote sind pfeifert, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Donnerstag den 16. März, vormittags 10 Uhr, bei mir einzureichen.  
Merseburg, den 27. Februar 1893.  
Der Königliche Kreisbauinspektor.  
Gorn.

**Wohnhäuser-Verkauf.**

Reine in der Anenstraße 13a u. 14 belegene beiden neubauten Wohnhäuser stelle ich hiermit unter günstigen Bedingungen zum Verkauf

**Paul Lützkendorf,**  
Holzhandlung.

**Ein Haus** in der Saalstraße ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Tischlermeister Karl Hoffmann kleine Ritterstraße 16

**Haus Sand Nr. 15** krankheitshalber sofort zu verkaufen.  
Wittne & Vode.

**Briefmarken** und Couverts alle von einem Briefmarkenstempel (nicht geändert) zu kaufen gesucht. G. H. Offerten unter „Briefmarken“ mit Angabe der Art und des Preises an die Exped. d. Bl. erbeten.

**2000 Mk.** auf sichere Hypothek auszuliehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Wäsche zum Plätten** nimmt an **F. Eckardt,** Weiskensstr. 20, part.

**Feine Wäsche zum Plätten** wird in und außer dem Hause angenommen. **Witw Graf Brühl 14.**

Alle Landeshauptgärtnerlei wird angenommen und prompt ausgeführt von **Wano Hofmann, Gärtnereigärtner, Gärtnereistraße 7.**

**Hypothekengelder**

in Höhe von  
100 000 Mk., 80 000, 2 mal 50 000, 30 000, 24 000,  
3 mal 15 000, 12 000, 9 000,  
6 000, 5 000, 5 mal 3 000,  
1 800, 1 200 und 600 Mk.  
zu 4-4 1/2 % Zinsen  
sind theils sofort, theils zum 1. April cr. auf gute Grundstücke auszuliehen durch

**Carl Rindfleisch,**  
Merseburg, a. Neumarktstr. 1.

**Militär-Reclamations-Formulare** sind zu haben in der Buchdruckerei von **Th. Rössner.**



**Sahnenbonbon, ff. Braliné** empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

**Die Dampf-Färberei u. Hem. Waschanstalt von Max Wirth**

empfiehlt sich zum Färben und Bleichen aller Art Damast- und Herrengarderobe, im Ganzen und getrennt, bei bester Ausführung und selbstigen Preisen.  
Zum Zustandssetzen von Gärten empfiehlt **W. H. O. Franke, Gärtnereigärtner, Gärtnereistraße 7.**

**Für Fleischbeschauer** hält die gelehrlich vorgeschriebenen Formulare stets vorrätzig die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgrube 5.**

**Hauspäne** werden verkauft **Preussnerstraße 8a** und **Friedrichstraße (Zimmerplatz).**  
**C. Günther jun.,** Maurermeister.

**G. Höfer,** Hypotheken-, Agenten- und Commissiongeschäft, Merseburg Hofmarkt 8.

Vermittlung von An- und Verkäufen von Stadt- und Landgrundstücken, Besorgung von Kapitalien auf sich.

**Radweiser** nur guter Grundstücks-hypotheken, Anfertigung v. Nachlasszitationen.

Radweiser für Kapitalisten und Kauf-lustende lohnfrei.

**Wafulatur** in großem und kleinem Format hält in ab-gewogenen Packeten zu 5 und 10 Pfund vor-rätzig.

**Th. Rössner,** Buchdruckerei, Delgrube 5.

**Morgen Freitag** ist die hausaltliche Buch-empfehlung **Fr. Adler,** große Sigistrasse 7.

**Das Möbel-Transportgeschäft** von **W. Meyer, Merseburg, Breitestraße 17.**

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften bei be-vorstehenden Umzügen in hiesiger Stadt und nach auswärts mit der Versicherung für richtige Verladung durch in diesem Fach geübte Leute unter meiner Aufsicht.

Durch geeignete Waagen-material kann ich den grössten an mich gestellten Anforderungen entsprehen und hierer prompte Beförderung in Transporte per Bahn ohne Unladung.

**Grossartige Verbesserung!** Nicht mehr 5 Minuten zu kochen braucht

**Kathreiner's Kneipp-Malzkafee** bester Kaffeesatz. PATENTIRT

**Tivoli.** Freitag den 10. März

**VIII. Abonnementconcert,** gegeben vom Trompetercorps des Infanterie-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stadtrumpeters **W. Gruber**

**Willems im Vorverkauf a 30 Pf.** in den Ligarrenhandlungen von **C. Meyer, Bahn-hofstraße, Gehm. Schulze jun., H. Ritter-straße, F. A. Matz, Hofmarkt u. A. Wiebe** (G. Deuer), Dorotheastr.

**Zur gef. Beachtung.** Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höflich darauf aufmerksam, daß **Correspondenten** für die am Morgen erscheinende Nr. des „Merseburger Correspondenten“ spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags** in unserer Expedition aufgegeben werden müssen.

Andernfalls ist die Aufsichtnahme in die nächste Nr. des „Correspondenten“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einkaufende Inseratenaufträge nicht in Frage gestellt werden darf.

Achtungsvoll die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

**Gesang-Verein.**

Freitag pünktlich 7 1/2 Uhr letzte Probe am Glavier. **Schumann.**

**Berein der Gastwirthe von Merseburg und Umgegend.** Ordentliche General-Versammlung am Freitag den 10. März, nachmittags 3 Uhr, im Hotel zum halben Mond. **Der Vorstand.**

**Merseburger Landwehrverein.** Zu der Beerdigung des Kameraden **Schöffler** tritt der Verein Freitag den 10. März cr. nachmittags 2 1/2 Uhr, bei der Wohnung des Herrn Directors, Halle'sche Straße Nr. 13, an.

**Männer-Turnverein.** Hämmer-Riege. Beihaltung ständlicher Mitglieder an der Turnkurbel nöthig, nach dieser Beirathung. **D. B.**

**Restaurant zum Deutschen Hof.** Heute Donnerstag **Schlaachtfest.** **W. Weige.**

**Einen Lehrling** sucht zu Otern **Karl Esche,** Glasermeister, Schöberstraße 2.

**Ein Lehrling** kann Otern in die Lehre treten bei **H. Nohle, Bäckermeister.**

**Einen fröhlichen Lehrling** sucht **Hartmann, Schmelzmeister.**

**Schüler der Schulerinnen** finden zu Otern gute Pension mit Nachhilfe der Schularbeiten. Näheres bei **G. Brendel, Merseburg, Gottthardstraße 45.**

**Eine Drehschneidmühle** zum 1. April gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Rechnungsabschluss der Kinderbewahranstalt in der Altenburg pro 1892.** Einnahmen.

Bestand aus der Vorrechnung **Mk. 21,64**  
Freiwillige Mitgliederbeiträge „ 435,10  
Beitrag der Provinzialverwaltung „ 100,—  
Beitrag der Frau-Propagandistinnen „ 300,—  
Aus-Schiedsmannvergleichen durch Herrn Schiedsmann überlieferte Strafgelder durch Herrn Wilbner „ 10,—  
Ertrag der Kirchencollekte „ 45,85  
Gesangverein „ 25,06  
Gesellschaft „Erimagnus“ „ 37,75  
Capital und Stiftungszinsen „ 303,64  
Zuschuß von den Kindern „ 717,—  
Zuschuß von der Stadt „ 600,—  
Verzinsbezug „ 25,75  
**Mk. 2645,58**

**Ausgaben.** Beförderung der Kinder **Mk. 1094,16**  
Brenn- und Heizmaterial „ 109,10  
Instandhalten der Mobilien und Inventar „ 151,28  
Bekleidungen und Vergütungen „ 737,28  
Zusammen incl. Beisehering „ 578,41  
**Mk. 2650,29**

Der Vorbehalt beträgt „ 14,66  
Wir danken Allen für die Unterstützung, die unsrer Anstalt zu Theil geworden sind und bitten um fernere freundliche Theilnahme für dieselbe. **Der Vorstand.**

**Zur gef. Beachtung.** Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höflich darauf aufmerksam, daß **Correspondenten** für die am Morgen erscheinende Nr. des „Merseburger Correspondenten“ spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags** in unserer Expedition aufgegeben werden müssen.

Andernfalls ist die Aufsichtnahme in die nächste Nr. des „Correspondenten“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einkaufende Inseratenaufträge nicht in Frage gestellt werden darf.

Achtungsvoll die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

**Zur gef. Beachtung.** Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höflich darauf aufmerksam, daß **Correspondenten** für die am Morgen erscheinende Nr. des „Merseburger Correspondenten“ spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags** in unserer Expedition aufgegeben werden müssen.

Andernfalls ist die Aufsichtnahme in die nächste Nr. des „Correspondenten“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einkaufende Inseratenaufträge nicht in Frage gestellt werden darf.

Achtungsvoll die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

**Zur gef. Beachtung.** Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höflich darauf aufmerksam, daß **Correspondenten** für die am Morgen erscheinende Nr. des „Merseburger Correspondenten“ spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags** in unserer Expedition aufgegeben werden müssen.

Andernfalls ist die Aufsichtnahme in die nächste Nr. des „Correspondenten“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einkaufende Inseratenaufträge nicht in Frage gestellt werden darf.

Achtungsvoll die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

**Zur gef. Beachtung.** Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höflich darauf aufmerksam, daß **Correspondenten** für die am Morgen erscheinende Nr. des „Merseburger Correspondenten“ spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags** in unserer Expedition aufgegeben werden müssen.

Andernfalls ist die Aufsichtnahme in die nächste Nr. des „Correspondenten“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einkaufende Inseratenaufträge nicht in Frage gestellt werden darf.

Achtungsvoll die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

**Zur gef. Beachtung.** Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höflich darauf aufmerksam, daß **Correspondenten** für die am Morgen erscheinende Nr. des „Merseburger Correspondenten“ spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags** in unserer Expedition aufgegeben werden müssen.

Andernfalls ist die Aufsichtnahme in die nächste Nr. des „Correspondenten“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einkaufende Inseratenaufträge nicht in Frage gestellt werden darf.

Achtungsvoll die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 10 Pfg. durch den Heroldsträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:

Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

N. 49.

Donnerstag den 9. März.

1893.

## Die Statsverfärkung der Infanteriebataillone.

Die Militärcommission beschästigte sich in ihrer Dienstags-Sitzung ausschließlich mit den Vorschlägen der Vorlage, denen zufolge die sämmtlichen Bataillone des niederen Stats auf den mittleren Stat und ein Theil der Bataillone von dem niederen oder mittleren Stat auf den hohen Stat gebracht werden sollen. Die Vertreter des Kriegsministers glaubten, durch Vebbringungs sehr detaillirter Nachweisungen die Nothwendigkeit der beschästigten Verstärkungen beweisen zu können. Dr. Buhl erklärte sich geneigt, die Verstärkung der Bataillone mit niederen Stat auf den mittleren zu bewilligen, lehnte aber alle weiteren Erhöhungen ab. Umgekehrt glaubte Abg. Hünze die Nothwendigkeit der Verstärkung einer Anzahl von Bataillonen auf den hohen Stat im Prinzip anerkennen zu müssen. Zur Begründung seiner Aufassung fügte er sich auf die Verhältnisse, in welche diese speziell bezeichneten Bataillone im Falle einer Mobilmachung gebracht werden würden. Abg. Richter glaubte nicht anerkennen zu dürfen, daß detaillirte organisatorische Erörterungen zu der Aufgabe der Commission gehörten. Abg. Richter fügte noch eine Bemerkung hinzu, welche dahin verstanden wurde, daß ein Mitglied des Reichstags sich bei der Beurtheilung der Vorlage durch die militärische Sachverständigkeit, die ihm zufällig beizuhöhen, nicht dürfe beeinflussen lassen. Vorauß Abg. Hünze erwiderte, er betrachte es als eine Pflicht, seinen Wählern und der Fraction gegenüber, zur möglichsten Klärung der Fragen soweit es ihm auf Grund seiner Kenntniß der Verhältnisse möglich sei, beizutragen. Seitens der Conservativen sprachen die Abgg. v. d. Schulenburg und Graf Kestl ihre vollständige Uebereinstimmung mit den Absichten der Militärverwaltung aus. Abg. Dr. Lieber vermißte jedes Entgegenkommen der Herodverwaltung. Es scheint ihm nothwendig, daß die Herodverwaltung jetzt endlich beginnen möge, die Stellen wenigstens anzudeuten, an welchen von ihrer Seite Wählere für möglich gehalten würden, damit diejenigen, welche geneigt seien, der Regierung entgegenzukommen, klarer den Weg zu erkennen vermöchten, auf welchem eine Verständigung möglich werden könnte. Er für seine Person sei nicht geneigt, von seinem bisherigen Standpunkte Abstand zu nehmen (Herr Dr. Lieber muß also doch annehmen, daß andere Mitglieder des Centrums unter gewissen Voraussetzungen zu einer Verständigung geneigt sind).

## Politische Uebersicht.

In ungarischen Abgeordnetensause ist es am Montag wieder zu äußerst klärenden Kundgebungen gekommen. Bei der Debatte über die Indemnitätsvorlage griff der Abgeordnete Horanogly den Ministerpräsidenten Weferele wegen der Saumseligkeit der Regierung bei Lösung der kirchenpolitischen Frage an. Weferele wies diesen Vorwurf zurück und erklärte, der Gesetzentwurf, betreffend die staatliche Materialführung, werde noch vor Beginn der Sommerferien vorgelegt werden. Die Bemerkung des Ministerpräsidenten, daß außerhalb des Parlaments stehende Kreise gegen das kirchenpolitische Programm mit den unedelm Wapen kämpften, rief eine Lärme in der Scene hervor. Zahlreiche Abgeordnete sammelten sich in der Mitte des Sitzungssaales; erst nach Verlauf von einigen Minuten wurde die Ruhe wieder hergestellt.

In Rußland sind die Verfolgungen von Lutheranern noch immer an der Tagesordnung. Wegen widergesetzlicher Trauung eines Lutheraners mit einer Nichtgläubigen wurde abermals ein lutherischer Pastor von dem Rigauer Bezirksgericht zu achtmonatlicher Gefängnißhaft verurtheilt.

Das französische Rescriptverfärkungsgesetz, welches die Aufreizung zum Diebstahl, Mord, Raub und zur Brandstiftung durch die Presse unter Strafe



durch Personen, die nicht immer Franzosen seien, eine derartige Gespöchlichkeit eingebürgert. Man könne nicht länger dulden, daß die auswärtigen Gesandten Beschimpfungen ausgesetzt seien. (Beifall.) Nachdem Millevoje und Pelletan den Gesetzentwurf bekämpft hätten, stellte Ribot die Vertrauensfrage. Die Kammer beschloß hierauf mit 257 gegen 188 Stimmen, zur Verathung der einzelnen Artikel überzugehen, und genehmigte sodann den ganzen Gesetzentwurf.

Das englische Unterhaus beschloß auf Antrag Harcourt, die Geschäftsordnung, betreffend die Verathung der Debatte nach Mitternacht, heute zu suspendiren, mit 277 gegen 119 Stimmen.

Die Neuwahl in Spanien wird nach einem Telegramm aus Madrid voraussichtlich wieder eine erhebliche ministerielle Mehrheit ergeben. Die neue Kammer wird voraussichtlich wie folgt zusammengesetzt sein: 50 Republikaner, 60 Conservative, 16 Karlisten, 9 kubanische Autonomisten, alle übrigen Deputirten gehören der ministeriellen Partei an.

Zwischen der französischen und der türkischen Regierung sind die einleitenden Maßnahmen für Regulirung der tunesisch-tripolitanißchen Grenze getroffen worden. Wie die Umgrenzungen der meisten afrikanischen Besitzungen recht unbestimmte und verwischte sind, so war auch die Scheidelinie zwischen der Regenshaft Tunis und dem Paschalit Tripolis ein recht unklarer Begriff geworden, und dies um so mehr, als diese Grenze durch die Wüstengebiete lief, dessen Bewohner räuberische Nomadenstämme waren. Das Grenzgebiet, welches die Verdeschämme der tunesischen Urghamma u. die arabischen Hüten Tripolitaniß ihre Hausgebirge ausföchten und bei dieser Gelegenheit jeden Reisenden oder Kaufmann, der sich bis hierher wagte, ausplündern oder auch ermordeten, war ein Herd beständiger Unruhen. Selbst zwischen den Regierungen bestanden wegen der Abgrenzung ihrer Gebiete Meinungsverschiedenheiten. Die Türken nahmen als Westgrenze ihrer Besitzungen den Lauf des Seb-Gi-Hania, der in die Strandlagune von El-Widan einmündet, an, während die franco-tunesische Regierung ihren Grenzstein 50 km weiter östlich auf Khy Abie setzte und der französische Generalstab die Grenzlinie in das Kupbett des Neb Mogla einzeichnete. Um nun

blich die auf die Dauer sich immer lästiger geltenden Verhältnisse an der Grenze zu ordnen, machte die türkische Regierung Frankreich den Vorschlag, die Grenzlinie durch eine Commission festlegen lassen und dann längs derselben besetzte Vorposten (Blockhäuser) zu errichten. Frankreich ging bereitwillig auf diesen Vorschlag ein und die Commission nimmt ihre Arbeiten begonnen.

## Deutschland.

Berlin, 8. März. Am Sonntag gewährte Kaiser, der Kaiser, wie nachträglich verlautet, der Kaiserin Frau Parlagenträger eine Portrait-Sitzung. Sonntag Nachmittag wurde der aus Rom hierher rückgekehrte General Frh. v. Loß von dem Kaiser empfangen. Er überreichte das Schreiben des Papstes. Ernächtigt wurde General Frh. v. Loß zur kaiserlichen Hofkapelle geladen, nach deren Aufhebung der Kaiser mit ihm eine Spazierfahrt unternahm. Nach im Schlosse zurückgekehrt, blieb der Kaiser im Arbeitszimmer und erledigte Regierungs-Angelegenheiten. Später nahm der Kaiser noch einen Bericht des Generalarztes Dr. Reuthold über das Befinden des Generalmarschalls Grafen v. Blumenthal entgegen. Später Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem General v. Gabnke und nahm sodann um 1 Uhr militärische Vebungen entgegen. — Die Kaiserin suchte Montag Nachmittag das Augusta-Hospitals. Prinz Friedrich Leopold, welcher vorgestern im Jagdschloß Glienicke nach Berlin kam, begab sich in der großen Landesloge, wo er bis um 8 Uhr an den Arbeiten beizuhöhen.

Wie in Hoffreisen verweilt, wird sich der Kaiser in den ersten Tagen des nächsten Monats nach Rom begeben, um an der Feier der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares theilzunehmen.

General Frh. v. Loß ist sofort nach seiner Rückkehr nach Berlin vom Kaiser empfangen worden. Ein Bericht der „Köln. Ztg.“ betont die besondere Aufmerksamkeit, welche ihm in Rom erwiesen worden sei. Der Papst habe ihm einen eigenhändigen Privatbrief zur Uebergabe an Kaiser Wilhelm gegeben. Der Cardinal-Staatssecretär Rampolla suchte den General persönlich in seiner Wohnung auf, um ihm selbst die Decoration des ihm vom Papst verliehenen Christus Ordens zu überbringen.

Der Ueberschick der Reichspostverwaltung in der Zeit vom 1. April 1892 bis Ende Januar 1893 ist im Vergleich zu derselben Zeit des vorigen Jahres um 2 288 497 Mk. gestiegen.

(Zur Militärvorlage) wird dem nationalliberalen „Hannov. Cour.“ aus Abgeordnetenkreisen geschrieben: Die Annahme der Vorlage im vollen Umfang erscheint nach wie vor ausgegeschlossen; der einzige positive Gegenvorschlag aber, derjenige des Herrn Dr. v. Bennigsen, hat, zunächst wenigstens, ebenfalls keine Aussicht, eine Mehrheit auf sich zu vereinigen. Es ist sehr bemerkt worden, daß das bisher einzige Eingreifen des preussischen Kriegsministers in die Commissionsverhandlungen des Bekämpfung des Bennigsen'schen Antrags, betreffend die vieren Bataillone gait. Es bleibt also noch völlig unklar, auf welcher Basis sich eine Verständigung vollziehen könnte. — Die freisinnige Partei, so schreibt die „Voss. Ztg.“, ist bereit, angebrachtermaßen alle Mittel zu bewilligen, die zur Durchführung der zweißährigen Dienstzeit innerhalb der gegenwärtigen Präsenz-ziffer nöthig werden. Wie hoch sich die Mehrkosten zur Durchführung der zweißährigen Dienstzeit belaufen, mag freilich sein und verlangt eine genauere Erörterung. Aber die Präsenz-ziffer steht fest. Darüber hinaus darf nichts bewilligt werden, kein Mann und kein Pferd, und wer diese Grenze überschreitet, der scheidet sich damit von der Stellung der freisinnigen Partei. Die Stellung steht unklar, gebietet die Ehre der Partei; dasselbe gebietet aber auch die politische Klugheit. In dieser Haltung findet sich die Mehrheit des jetzigen Reichstags zusammen; die